



BARMHERZIGE
BRÜDER

misericordia

Zeitschrift der Barmherzigen Brüder in Bayern · 67. Jg. · Juli 2015 · Internet: www.barmherzige.de



Feste und Feiern

Aus dem Inhalt

Thema: Feiern

Auf die Vorbereitung kommt es an	4
Kulturgeschichte des Feierns	5
Feste und Feiern bei den Barmherzigen Brüdern	7
Sommer-Cocktails – ohne Alkohol	8
Feiern und die Folgen: Jugendliche und Alkohol	10
Festjahr 2016: Jubiläen in drei Häusern	12
Eine Anleitung zum Distanzieren	14
Den 100. Geburtstag feiern	15

Bayerische Ordensprovinz

Ethik-Komitees in der Behindertenhilfe	16
Regensburg: Grundsteinlegung ZAM	17
Gremsdorf: 25 Jahre Benedikt-Menni-Werkstatt	18
Produkt des Monats: Algasinger Holzanzünder	19
Staatliche Förderung für Krankenhäuser	20
Fortbildungs-Vorschau	20

Barmherzige Brüder weltweit

Interprovinzielles Treffen der Ausbilder in Krakau	21
5. - 9. August: Tage für Interessierte in Graz	21

Medizin und Gesundheit

Serie Medizin: Fußerkrankungen	22
---------------------------------------	----

Kirche und Gesellschaft

Serie Berufung: Ordensschwester Magdalena	24
Erinnerungen an Bischof Manfred Müller	25
Rätsel	26
Zeugnis der gelebten Gastfreundschaft	27
Serie Europa-Projekte: Drogentherapie Graz	28

Unser Titelbild entstand beim Sommerfest 2014 im Krankenhaus Barmherzige Brüder München. In allen Einrichtungen wird im Sommer miteinander gefeiert, zum Teil ist auch die Öffentlichkeit dazu eingeladen.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Albert Einstein hat einen herrlichen Spruch getan, der nicht tiefsinniger sein könnte: „Um ein tadelloses Mitglied einer Schafherde sein zu können, muss man vor allem ein Schaf sein.“ Das könnte man natürlich auch über unsere Ordensgemeinschaft, den Hospitalorden der Barmherzigen Brüder, sagen. Um Mitglied dieses Ordens zu sein, sollte man barmherzig sein. Das kann noch erweitert werden auf die zahlreichen Mitarbeiter, von denen ebenfalls Barmherzigkeit erwartet wird. Darüber zu philosophieren, was nun eigentlich Barmherzigkeit ist und wie man ein Schaf wird, lohnt an dieser Stelle.

Juden, Christen und Muslime beten denselben Gott an, und dessen besonderes in der Heiligen Schrift hervorgehobenes Merkmal ist die Barmherzigkeit. Barmherzigkeit gilt als eine Grundtugend in den Religionen und wird auch als Güte, Mitgefühl oder Nächstenliebe bezeichnet.

Gottes Erbarmen soll Leitbild für uns Menschen sein. Im Buch Tobit aus dem Alten Testament steht: „Es ist gut zu beten und zu fasten, aber auch allen Menschen Gutes zu tun.“

Der Barmherzige weiß nicht nur um die Not des Anderen, sondern auch um seine eigene. Er steht nicht einfach über den Dingen, sondern ist sich seiner Schwachheit und Unvollkommenheit bewusst. Dies ist der Grund, warum er mit anderen mitfühlen kann und dort hilft, wo seine Hilfe gefordert ist. Er macht keine große Sache daraus und fragt nicht, ob der andere die Hilfe überhaupt verdient. Der, der Hilfe braucht und sie annimmt, darf damit rechnen, in besten Händen zu sein. Durch Erbarmen wird die Welt hell, warm und lebenswert. Jeder Glaube verliert seinen Wert, wenn er am Herzen vorbeigeht.

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden, sagt Jesus seinen Zuhörern in der Bergpredigt – und erzählt vom guten Hirten, der die Schafherde allein lässt, um dem verlorenen Schaf nachzugehen. Er holt es in die Schafherde zurück, nimmt die Umstände in Kauf und ist glücklich, dass er das Schaf wiedergefunden hat. Das ist Barmherzigkeit.

Ihr

Fr. Eduard Bauer
Frater Eduard Bauer

„Unser Leben sei ein Fest“

Die Damen des Chores „Cäcilia“ meiner Frau auf der einen Seite, die „Chargierten“, eine Abordnung meiner Schülerverbindung Ernestina auf der anderen Seite – meine Frau und ich gehen nach unserer kirchlichen Trauung durch das Spalier. Das war vor fast genau 16 Jahren, und doch ist es mir immer noch in Erinnerung, als wäre es gestern.

Und wenn ich an die Taufe meiner Tochter denke, dann muss ich auch heute noch schmunzeln. Nachdem sie normalerweise, wenn sie mit Wasser in Berührung kam, ihren Unmut darüber lautstark äußerte, warnten wir im Taufgespräch unseren Freund, der als Pastoralreferent die Taufe vornehmen sollte, vor diesem Umstand. Doch bei der Taufe das große Erstaunen: Die Kleine lächelte und gab keinen Ton von sich, als das Taufwasser über ihren Kopf floss.

Feiern gehört zum Menschsein

Viele Gründe gibt es, um zu feiern, in der Familie, im Freundeskreis, mit Arbeitskollegen. Viele verwenden viel Energie darauf, eine Feier ansprechend zu gestalten, damit die Gäste sich wohlfühlen. Feste feiern, gut essen und trinken, sich freuen und fröhlich sein gehört zum Menschsein.

„Haltet ein festliches Mahl und trinkt süßen Wein!“ Ein schöner Satz aus der



Andreas Kuschbert



Volkstanzdarbietung beim Sommerfest der Barmherzigen Brüder Straubing im Juli 2014

Bibel, genauer gesagt aus dem Buch Nehemia. Er macht deutlich, dass schon der Bibel gutes Essen und Trinken, gemeinsames Feiern und fröhlich sein nicht fremd sind.

In der Bibel finden sich nicht nur Anweisungen zum Fasten und zur Enthaltensamkeit, sondern auch die Aufforderung an den Menschen, mit gutem Essen und Trinken, mit Fest und Feier das Leben zu genießen. Die Bibel bejaht Fest und Feier, aber sie müssen so gestaltet sein, dass sie nicht ausgrenzen, sondern die Menschen zusammenbringen.

Jesus feiert auch mal im Freien

Jesus vergleicht oftmals das Himmelreich mit einem Hochzeitsfest. Oder er stellt eine ungewöhnliche Gästeliste auf oder feiert auch mal im Freien. Als Christen kommen wir jeden Sonntag auch zusammen, um zu feiern. Wir haben nicht nur an Geburtstagen, Namenstagen oder Hochzeiten Grund zum Feiern – wir haben ihn jeden Sonntag, nämlich im Gottesdienst. Die Teilnahme daran ist mehr als die Erfüllung der

Sonntagspflicht, sie ist ein Grund zur Freude, ist doch Christus in der Eucharistie mitten unter uns. Wahrlich ein Fest!

„Unser Leben sei ein Fest, Jesu Geist in unserer Mitte, Jesu Werk in unseren Händen, Jesu Geist in unseren Werken“, heißt es in einem beliebten Kirchenlied, das gerne auch bei der Erstkommunionfeier gesungen wird. Sicher – nicht jeder Tag in unserem Leben ist ein Festtag, es gibt vielmehr auch Tage voller Mühsal, Tränen und Trauer. Doch wir wissen Gott an unserer Seite, wissen, dass er uns auch durch die Tage der Mühsal lenkt und leitet und dann, wenn es uns wieder besser geht, wenn wir wieder – wie es so schön heißt – „Land sehen“, feiert er mit uns.

Freuen wir uns also auf die nächste Feier, vielleicht ist es ja eines der Pfarrfeste, die derzeit landauf, landab stattfinden. Und haben wir immer den Psalm 118 im Hinterkopf, in dem es heißt: „Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein.“

Andreas Kuschbert
Chefredakteur Heinrichsblatt Bamberg

Feste feiern – auf die gute Vorbereitung kommt es an

Das Tagungs- und Erholungshaus der Barmherzigen Brüder in Kostenz ist ein Garant für gelebte Gastfreundschaft – sie wird hier bei Küche, dem Service bis zum charmant-persönlichen Ambiente erlebbar. Dafür sorgen unter anderem die beiden Expertinnen für Gastlichkeit, die Serviceleiterin Eva Maria Holzapfel und Beate Baumgartner, die Hauswirtschaftsleiterin im Kloster Kostenz.

Ein Fest ist ein ganz besonderer Anlass, dem Alltag für ein paar schöne Stunden zu entfliehen, Zeit mit geliebten Menschen zu verbringen und den Zusammenhalt in der Gemeinschaft zu festigen.

Wenn Gäste sich entschließen, in Kostenz ein Fest zu feiern, sind wir bemüht, ihnen einen unvergesslichen Tag zu bereiten, an den sie sich gerne erinnern. Zunächst ist der Anlass von Bedeutung. Bei einer Hochzeit oder Taufe beginnt der Tag mit einem Gottesdienst. Anschließend werden die Gäste im Speisesaal zum Festessen erwartet.

Die perfekt eingedeckte Tafel

Für die Vorbereitung ist die Gästezahl ein wichtiger Punkt. Ist diese nicht so hoch, werden die Tische zum Block oder in U-Form gestellt. Bei einer hohen Personenzahl sind Einzeltische oder lange Tafeln von Vorteil. Zu einem festlichen Anlass verwenden wir in der Regel weiße Tischwäsche, eventuell mit farbigen Tischbändern, und weiße, gestärkte Stoffservietten, die man zu verschiedenen Formen falten kann. Diese werden in der Mitte des Gedeckes platziert.

Entsprechend des zuvor bestellten Menüs werden rechts von der Serviette das große Messer (mit der Schneide nach links gerichtet) und die große Gabel links für das Hauptgericht gelegt. Dann folgen neben dem Messer der Suppenlöffel und das Vorspeisenmesser. Auf der linken Seite schließt sich die Vorspeisen-gabel an, die etwas nach oben versetzt wird. Den Abschluss bildet das Dessertbesteck oberhalb des Gedeckes. Der Griff der Gabel zeigt dabei nach links, der Löffel liegt oberhalb der Gabel, der Griff zeigt nach rechts. Alle Besteck-



Blumenschmuck verleiht einer Feier den festlichen Charakter.

teile liegen im rechten Winkel zur Tischkante, etwa einen Zentimeter von dieser entfernt, parallel zueinander. Messer

und Gabel müssen so weit auseinander liegen, dass ein großer Tafelteller dazwischen Platz hat. Nach dem Besteck folgt das Einsetzen der Gläser. Diese werden diagonal angeordnet. Man beginnt mit dem Weinglas zum Hauptgang, das über der Spitze des Hauptgangmessers steht.

Augen- und Gaumenschmaus

Auch der Blumenschmuck ist von großer Bedeutung. Blumen haben aufgrund der Vielfalt ihrer Blüten und Farben eine starke Ausstrahlungskraft. Sie vermögen Freude zu wecken. Gerne werden sie daher zum Schmücken von Tischen und



Eva Maria Holzapfel (rechts) und Beate Baumgartner vom Tagungs- und Erholungshaus Kostenz decken einen Tisch festlich ein.

Wichtige Fragen

Um einen reibungslosen Ablauf der Feier zu gewährleisten sind folgende Punkte zu beachten:

- Wer sind die Ehrengäste?
- Sind Kinder unter den Gästen, die eventuell ein anderes Hauptgericht bekommen?
- Wird ein Aperitif gewünscht?
- Sind Reden geplant und wenn ja, zwischen welchen Gängen?
- Soll ein Geschenketisch vorbereitet werden?
- Wird ein Musiker anwesend sein

Festtafeln verwendet. Ob als Einzelblüte in Form einer Rose oder als dekoratives Gesteck auf einer Festtafel, stets kommt

dabei die besondere Aufmerksamkeit gegenüber dem Gast zum Ausdruck. Durch das warme Licht von Kerzen

wird eine gemütliche Atmosphäre geschaffen, die die festliche Stimmung auf besondere Weise unterstreicht.

Werden Tischkarten verwendet, dann nicht nur für die Ehrengäste, sondern für alle. Diese sollten farblich zum Blumenschmuck passen.

Wir sind stets bemüht, unseren Gästen eine gelungene Feier zu bereiten, damit sie sich bei uns wohl fühlen und immer wieder gerne in unserem Haus verweilen.

Eva Maria Holzappel

Beate Baumgartner,

Tagungs- und Erholungshaus Kostenz

Weil du es wert bist

Feste und Feiern und ihre Bedeutung im Laufe der Kulturgeschichte

Laute Musik, Animationsspielchen, fetter Speisen, freche Sprüche, leere Blicke und die Illusion, dass das eine Feier wäre! Wenn man den Lärm etwas drosselt, kommen andere Klänge zu Gehör ... „phu“, „pha“ oder „phe“, so klang es lautmalerisch in jungsteinzeitlicher Ursprache und meinte nichts anderes als Feuer anblasen. Jahrtausende später klingt diese Sprachwurzel heute noch in den Wörtern Feuer, Feier, Fest nach und spricht damit etwas menschheitsgeschichtlich ganz Zentrales an, das „Fanum“, das Heilige, in dem ebenfalls diese Wurzel steckt und vom geheiligten Ort spricht, an dem das Opferfeuer brennt.

Vieles kann man sich vorstellen, aber eine Festkultur ohne Feuer nicht, und sei es nur ein Kerzenlicht, ebenso wenig ohne Heiliges, ohne heilige Orte und Zeiten. Dieser eminent religiöse Charakter früherer Feste ist kulturgeschichtlich markant. Und interessanter Weise weisen Feste weltweit Gemeinsamkeiten auf. Es gibt sie als Feste des Frühlings, die Zeiten der Feldbestellung und des Auszugs der Herden auf die Weideflächen, als Feste des Herbstes mit den verschiedenen Ernten und



Bei einer Andacht spricht Gerhard Kaiser (rechts) mit Beschäftigten der Straubinger Förderstätte über das Thema Feste und Feiern.

der Rückführung der Herden. In dieses Festmuster prägen sich dann als „Rite de passage“, die Riten der Übergänge, wie Geburt, Hochzeit und Tod, ein wie auch geschichtliche Ereignisse, die sich in das Festgedächtnis der Völker eingeschrieben haben. So verschieden sie sich auch immer entwickelt haben mögen, Feste und Feiern ranken sich um wesentliche Kernpunkte des menschlichen Lebens.

Heiligung der Schöpfung statt Erholung von Erschöpfung

Von daher mag es mehr als an der Zeit sein daran zu erinnern, dass ein Fest nicht einfach etwas ist, dessen man sich beliebig bedienen kann, um ein bisschen Spaß zu haben. Die Dinge dieser Welt sind nicht einfach vorhanden, nichts ist



Beim Gottesdienst zum 25-jährigen Jubiläum der Förderstätte in Straubing feiern die Beschäftigten ihr gemeinschaftliches Tätigsein.

selbstverständlich. Diese großen Zusammenhänge stellen uns zwar vor Herausforderungen, laden uns aber ein, uns immer wieder auf das Geheimnis des Lebens einzulassen. Das große Schöpfungswerk Gottes ruht am siebten Tag und das meint nicht eine Erholung von einer Erschöpfung, es ist die Heiligung der Schöpfung schlechthin: Es ist gut und stellenweise sogar sehr gut, dass es so ist, wie es ist. Das ist Schöpfungs-optimismus, der im Fest mitschwingt, menschliche Gesellschaften trägt und postmoderne Feiereskationen mit entsprechenden Eskapaden haushoch überragt.

Unserem modernen Lebensgefühl scheint hier in der Tat manchmal das Fingerspitzengefühl abzugehen und für Feiern braucht man ein solches unbedingt. Wenn der Sonntag, der Festtag der Woche, zum langweiligsten Tag der Woche wird, wie ich es vor Jahren in einem Gespräch bei Jugendlichen erlauscht habe, dann ist es höchste Zeit, das enorme Potential an Sinn und Erfüllung eines Festes für unser Leben wieder zu erschließen.

Vor über 1600 Jahren bekennen Märtyrer aus Nordafrika, dass sie ohne das

„dominicum“, das sonntägliche Herrenmahl, nicht existieren können und gehen dafür in den Tod. Nichts ist so selbstverständlich als dass Feste ihren Charakter verlieren, wenn sie von den tiefen Quellen des Lebens abgeschnitten sind. So kann es passieren, dass Zeiten und damit Leben unendlich langweilig werden und diese Öde jedes noch so raffinierte Event langsam verschleißt. Das Menschliche verkommt, wenn das Heilige schwindet.

Eine Schaumparty mag eine noch so lustige Feier sein, wenn es aber die große Sehnsucht des Menschen nach letzter Sinnerfüllung ersetzt, gerät mehr ins Wanken, als uns lieb sein kann.

Wenn das Feuer das Heilige erleuchtet, wird das Fest zum Anker

Dagegen ist das Fest ein Anker, der in den Stürmen gesellschaftlichen Wandels Halt geben kann, wenn nur dieses Feuer, das das Heilige erleuchtet, durchschimmert. Wir müssen es uns wieder wert sein, dass unsere Hoffnungen und Sehnsüchte nach Leben nicht nur für ökonomische Geschäftsinteressen erhalten sollen, sondern ganz wesentlich

gefeiert werden wollen: Es ist gut, dass es uns gibt!

Und unsere Feste brauchen keine Superlative, wenngleich es beeindruckend ist, dass die bisher größte Menschenansammlung aller Zeiten im Januar 2015 bei der Eucharistiefeier unseres Papstes Franziskus in Manila zustande kam. Ein paar Menschen, seien sie auch alt oder behindert, vermögen es in einer kleinen Feier ohne Events in diese Tiefen vorzustoßen, die unsere oberflächliche Betriebsamkeit entlarven.

Man braucht nicht viel, ein bisschen Musik, ein paar Lieder, einen Hauch von Festlichkeit, ansprechende Rituale, treffende Worte und manchmal auch gute Speisen. All das kann Raum für Begegnungen schaffen, die über uns hinausgehen, wenn wir uns im Vertrauen auf das einlassen, was uns im Letzten trägt und hält. In der Feier begegnen wir dem Großen, dem Heiligen, das uns der Welle der Banalitäten und auch der Verzweigung entreißt: Du bist es wert, dass ein Fest gefeiert wird, und es wird alles gut!

*Gerhard Kaiser, Pastoralreferent
Barmherzige Brüder Straubing*

Höhepunkte des Lebens

Feste und Feiern bei den Barmherzigen Brüdern

Das Leben der Barmherzigen Brüder ist einerseits geprägt durch die (all-)tägliche Arbeit, sei es für Patienten im Krankenhaus, im Dienst für Menschen mit Behinderungen oder auch am Schreibtisch. Aber was wäre der Alltag, wenn er nicht immer wieder von Festen und Feiern unterbrochen wäre. Erst diese Feier-Tage geben dem Leben einen tieferen Sinn.

Das beginnt schon am Sonntag. Nach christlichem Verständnis ist es der erste Tag der Woche. Er ist Gott geweiht und macht deutlich, dass nicht die Arbeit und Sorge, nicht das Geldverdienen und -ausgeben an der Stelle steht, sondern das Leben einen tieferen Sinn besitzt. Der Sonntag ist in unserer Ordensgemeinschaft geprägt durch den feierlichen Gottesdienst zusammen mit der Hausgemeinschaft und Gästen, durch ein gutes Mittagessen mit anschließendem Kaffee und die abendliche Rekreation, einer gemütlichen Runde unter Mitbrüdern. Aber auch an den Werktagen gibt es immer

wieder Gelegenheiten miteinander zu feiern, wie etwa an kirchlichen Festtagen. Hier wird der Alltag unterbrochen, um zu zeigen, dass wir auf dem Weg zum „himmlischen Hochzeitsmahl“ sind – ein oftmals verwendetes Bild der Bibel für den Himmel.

Namenstage der Mitbrüder

Feste im Alltag sind auch die Namensstage der Brüder. Zwar werden auch runde Geburtstage gebührend begangen, insbesondere bei betagten Mitbrüdern. Eine größere Festlichkeit besitzen die Namenstage. Hinter jedem Mitbruder steht schließlich ein Heiliger oder Seliger. An den Namenstagsfesten wird die heilige Messe in besonderer Intention für den Namenstagsbruder gefeiert. Das Mittagessen und der Kaffee sind festlich wie am Sonntag. Auch am Abend setzen sich die Brüder noch einmal zur Rekreation zusammen. In München ist es Brauch, zum Abendessen ein gemütliches Gasthaus oder einen Biergarten aufzusuchen.

Feste der Ordensheiligen und -seligen

Feste der Heiligen und Seligen der Barmherzigen Brüder werden je nach ihrem liturgischen Rang (Hochfest, Fest oder Gedenktag) gefeiert. Das wichtigste Ordensfest ist das des heiligen Johannes von Gott am 8. März, das mit einem festlichen Gottesdienst, zu dem in der Regel ein Festprediger eingeladen wird, begangen wird. Mit den Brüdern feiert auch die jeweilige Hausgemeinschaft den Ordensgründer aus Granada. Große Bedeutung hat auch das Hochfest Mariens, der Schutzpatronin des Hospitalordens. Es fällt auf den dritten Samstag im November und wird meist in kleinerer Runde liturgisch gefeiert. In der Bayerischen Ordensprovinz hat der Gedenktag des seligen Frater Eustachius Kugler am 10. Juni einen besonderen Stellenwert, war er doch Mitglied der Ordensprovinz und 21 Jahre lang ihr Provinzial. Insbesondere im Regensburger Krankenhaus, wo der Selige seine



Große Feier: Die Seligsprechung des Barmherzigen Bruders Eustachius Kugler am 4. Oktober 2009 im Regensburger Dom wurde auch von Tausenden auf einer Leinwand auf dem Domplatz und im Bayerischen Fernsehen verfolgt.

letzte Ruhestätte fand, wird sein Gedenktag gebührend gefeiert. Unter den weiteren Heiligen und Seligen ist vor allem das Fest des heiligen Augustinus, des Verfassers der Ordensregel, am 28. August zu erwähnen.

Professfeiern und -jubiläen

Besondere Höhepunkte im Leben von Barmherzigen Brüdern sind Professfeiern. Während die Feier zur Aufnahme der Ordenskandidaten in das Noviziat schlicht begangen wird, feiert man die Einfache Profess in einem festlichen Gottesdienst unter Beteiligung zahlreicher Mitbrüder, von Mitarbeitern, Ehrenmitgliedern sowie von Angehörigen und Freunden des Professkandidaten. Dieser verspricht in der Profess die Gelübde der Keuschheit, der Armut, des Gehorsams und der Hospitalität für ein Jahr. Nach dem Professgottesdienst versammeln sich die geladenen Gäste zum festlichen Mittagmahl. Der nunmehrige Scholastiker erneuert die vier Gelübde im kleinen Rahmen – meist während des



Glück- und Segenswünsche für Frater Magnus Morhardt zur Feierlichen Profess im Mai 2013 kommen hier von zwei Schwestern des heiligen Josef.

Morgen- oder Mittagsgebets der Brüder – vor dem Provinzial jeweils für ein weiteres Jahr, um nach fünf oder sechs Jahren die Feierliche Profess abzulegen. Mit den feierlichen Gelübden bindet sich der junge Bruder endgültig an Gott und stellt sich als Barmherziger Bruder in den Dienst armer und kranker Menschen. Die Feierliche Profess wird noch festlicher begangen als die Einfache Profess. Mit der Annahme der Profess ist er endgültig Ordensmitglied.

Nach 25 und 50 Jahren feiern die Barmherzigen Brüder als Ausdruck der Dankbarkeit und mit der Bitte um den weiteren Beistand Gottes ihr Professjubiläum. An den feierlichen Gottesdiensten und dem anschließenden gemütlichen Beisammensein nehmen die Mitbrüder wie auch weitere Gäste teil, insbesondere aus der Hausgemeinschaft und den Herkunftsfamilien der Jubilare.

Frater Magnus Morhardt



Ein Sommer-Drink mit Himbeere und Rosmarin: sieht nicht nur gut aus, schmeckt auch so.

Prost Sommer!

Tolle Cocktails – garantiert ohne Alkohol

Der Sommer steht vor der Tür und mit ihm viele Partys, Grillfeste und Biergartenbesuche. Wer in dieser Zeit seinem Körper etwas Gutes tun will, verzichtet auf zuckerhaltige Softdrinks oder Alkohol und trinkt zwei bis drei Liter Wasser am Tag. Wasser deshalb, weil es das einzige natürliche Lebensmittel ist, das keine Kalorien hat und zugleich viele Mineralstoffe spendet. Leider wird aber die geschmacksneutrale Flüssigkeit auf Dauer oft schnell langweilig. Das kann ganz einfach behoben werden: Mit Kräutern können Sie Ihrem Wasser eine besondere Note und einen saftigen Geschmack verleihen. Geeignet ist, was gefällt, beispielsweise Minze, Basilikum oder Rosmarin. Auch Früchte schmücken den Wasserkrug und steigern den gesundheitlichen Wert, wenn sie mitgegessen werden. Besonders hübsch sehen Granatapfelkerne, Erdbeeren, Himbee-

ren, Kiwi oder Gurkenscheiben aus, und wenn es nett aussieht, trinkt man mehr.

Bei bestimmten Gemüse- und Obstsorten gibt es einen besonders hohen erfrischenden Effekt: Wer schon mal in Asien unterwegs war, dem ist vielleicht aufgefallen, dass es „Gurke am Stil“ gibt und auch viel Melone gegessen wird, weil diese in der Hitze eine thermisch-kühlende Wirkung besitzen (Traditionelle Chinesische Ernährungslehre). Weitere kühlende Lebensmittel sind Tomate, Kiwi und Ananas sowie Joghurt und Buttermilch.

*Monika Bischoff
Diplom-Ökotrophologin
Diätetische Leiterin des Zentrums für
Ernährungsmedizin und Prävention
(ZEP) am Krankenhaus Barmherzige
Brüder München*

zep **Rezepte**

GRAPEFRUIT-GURKEN-MOJITO

Zutaten für 2 Personen, pro Portion 120 kcal



Minze, 2 Grapefruits, Rohrzucker, 1 kleine Salatgurke, 1 große Bio-Limette, 200 ml Sprudelwasser, Eiswürfel

2 Stängel Minze, 1 Teelöffel weißen Rohrzucker mit Saft der Grapefruits und Limette in einem Glas zerstampfen, Gurkenscheibe und Eiswürfel dazugeben und mit Sprudelwasser auffüllen. Als Deko etwas Minze am Glasrand drapieren.

Der erfrischende Mix liefert 65 Prozent des Tagesbedarfs an Vitamin C und hebt die Laune. Vitamin C sorgt für die Bildung und Erhaltung von Bindegewebe und stärkt Sehnen und Bänder.

dünn abschälen. Die Limettenschalen in eine Karaffe geben, die heiße Flüssigkeit darüber gießen. Bei Zimmertemperatur abkühlen lassen. Alle Früchte halbieren und auspressen. Limettensaft in die Karaffe gießen. Ginger Beer mit einem Küchentuch zugedeckt an einem dunklen kühlen Ort oder im Kühlschrank 24 Stunden ziehen lassen; am nächsten Tag durch ein feines Sieb gießen, eventuell etwas süßen. Eiswürfel und Basilikum zugeben, nach Geschmack mit etwas Mineralwasser auffüllen. Ginger Beer mit Limetten- und Orangenscheiben und Basilikum garniert servieren.

Das Getränk liefert dank der Zitrusfrüchte Vitamin C, das wir täglich über die Nahrung aufnehmen müssen, da es nicht im Körper gespeichert werden kann. Vitamin C sorgt für die Bildung und Erhaltung von Bindegewebe und ein gut funktionierendes Immunsystem.



GINGER BEER mit Ingwer und Basilikum

Zutaten für 4 Personen, pro Portion 93 kcal

1 Stück Ingwer, 50g Rohrzucker, 2 Bio-Limetten, 2 Bio-Orangen, kaltes Mineralwasser, Basilikum, Eiswürfel

Ingwerwurzel schälen und fein zerkleinern; 1,25 l Wasser und Zucker zum Kochen bringen, den geriebenen Ingwer dazugeben und 1 Minute kochen lassen. Bio-Limette und -Orange waschen, trockenreiben und die Schale mit einem Sparschäler

WEISSE SANGRIA BOWLE

mit Trauben und Melone

Zutaten für 6 Personen, pro Portion 204 kcal

600g kleine helle Weintrauben, 1 kleine Cantaloupe Melone, 1 Bio-Zitrone, 4 Stiele Minze, 1 l zuckerfreier weißer Traubensaft, 500 ml Sprudelwasser

Die Weintrauben waschen, trocknen und die Hälfte der Trauben in einen Gefrierbeutel oder ein Eiswürfelbehältnis geben und kurz einfrieren. Die Melone halbieren und entkernen. Das Fruchtfleisch mit einem Kugelausstecher ausstechen und dieses mit den restlichen Trauben in einen Krug geben. Zitrone in Scheiben schneiden, zusammen mit der Minze in den Krug geben und die Hälfte des Traubensaftes dazu gießen. 30 Minuten im Kühlschrank ziehen lassen. Restlichen Traubensaft und Mineralwasser dazu gießen. Gefrorene Weintrauben in 6 Gläser geben und mit der weißen Sangria auffüllen.

Die Melone gehört zu der Familie der Kürbisse, enthält deshalb auch weniger Fruchtzucker als andere Früchte – Wassermelone hat weniger Fruchtzucker als Honigmelone – und gilt deshalb als idealer Durstlöcher an heißen Tagen.



Jugendliche in Feierlaune: meist gehört zum Trachtengewand auch die öffentlich getragene Bierflasche zum „Vorglühen“.

Champagnerdusche oder Aufwachen in Windeln?

Feiern und die Folgen – eine Nacht im KUNO-Kinder-Notfallzentrum der Klinik St. Hedwig in Regensburg am letzten Dult-Freitag im Mai

Schon nachmittags begegnen mir die ersten Jugendlichen in Gruppen, „fesch auf“brezelt“ als ich am Regensburger Hauptbahnhof ankomme. Zur Lederhose und zum Dirndl wird „lässig“ die offene Bierflasche in der Hand getragen. „Alk“ als Accessoire? Der schnelle Schluck zwischendurch? Schon unsere Kleinsten wachsen also mit dem öffentlichen Konsumieren der Droge Alkohol auf – Hochglanzbilder der „Feierlaune“ sind auch im Fernsehen allgegenwärtig: „Champagnerdusche“ beim Formel-

Eins-Sieger, „Weißbierdusche“ beim FC Bayern nach Gewinn der Deutschen Meisterschaft am Pfingstwochenende.

Das dritte und letzte Festwochenende der Regensburger Maidult – und der Freitag zudem der letzte Schultag vor den Pfingstferien. Für viele Erwachsene und leider auch zahlreiche Jugendliche anscheinend ein Grund, ihre Feierlaune mit Alkohol noch zu „verstärken“. „Koma-Saufen“, also „Trinken, bis der Arzt (oder das Sanitätsauto) kommt“,

„Vorglühen“, das schnelle Betrinken mit Bier, Alkopops und Schnäpsen, noch bevor es in den Club, auf die Dult oder zum Oktoberfest geht, sind leider bekannte Phänomene unserer Zeit, die Schattenseite des Feierns.

Täglich etwa 70 alkoholisierte Kinder und Jugendliche im Krankenhaus

Jeden Tag landen etwa 70 Kinder und Jugendliche in Deutschland nach Alkoholmissbrauch im Krankenhaus. Mehr als 23 000 waren es im Jahr 2013. Mit diesen Zahlen aus dem aktuellen Suchtbericht der Bundesregierung im Kopf mache ich mich auf zur KUNO-Klinik St. Hedwig. Vor der „Nachtschicht“ im KUNO-Kinder-Notfallzentrum treffe ich mich mit Dr. Thomas Lang, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin. Der Leitende Oberarzt hat nicht nur jahrelang selbst jugendliche „Kampfrinker“ medizinisch betreut, er ist auch der Ansprechpartner für das Projekt HaLT, „Hart am Limit“, welches seit 2009 von Gesundheitsamt und Klinik dem schädlichen Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen gegensteuert. „Die Jugendlichen kommen aus allen Gesellschaftsschichten, zunehmend sind es mehr Mädchen, die bei uns eingelie-



Das Tages-Team (von links): Krankenschwester Kathi Bauer, Dr. Patrick Kwiatkowski, der Leiter des KUNO-Kinder-Notfallzentrums, Leitender Oberarzt Dr. Thomas Lang und Assistenzärztin Dr. Caroline Schmiegl.

fert werden“, erzählt Dr. Lang und erklärt die Statistik: „Vergleicht man die Anzahl der jungen Patienten bei uns im Laufe der Jahre, lässt sich erfreulicherweise ein leichter Rückgang erkennen, so wurden im Jahr 2014 61 Patienten bei uns stationär behandelt, 2013 waren es 95 Patienten, 2012 84 und 2011, der traurige Rekord von 98 Patienten.“ Das entspricht dem bundesweiten Rückgang. „Konsumiert werden zunehmend eigene Mixgetränke oder Wodka, bei Bier oder Wein kommt es auf die Trinkmenge an.“ So hat ein Glas Bier 4,8 Prozent Alkohol, ein Liter Mixgetränk mit Schnaps kommt auf 5,6 Prozent, ein Glas Schnaps, Wodka oder Rum liegt bei 35 bis 40 Prozent.

„Ab drei Promille im Blut kann es lebensbedrohlich werden“, ergänzt Dr. Patrick Kwiatkowski, der Leiter des KUNO Kinder-Notfallzentrums, „so ist das Bewusstsein wie bei einer Vollnarkose ausgeschaltet, zentrale Funktionen, wie Atmung und die Reflexe setzen aus, man kann am eigenen Erbrochenen ersticken“, skizziert der Mediziner die Gefahren. Beide Ärzte lassen die jugendlichen Patienten trotz der Routine nicht kalt, sie sind froh mit dem HaLT-Präventionsprogramm die Jugendlichen direkt in der Klinik zu erreichen, denn „da sind sie oft sehr einsichtig und überhaupt nicht cool“. Wenn die Erziehungsberechtigten ihre Einwilligung erteilen, kommen die Suchtberaterinnen des Gesundheitsamtes direkt ans Krankenbett zum Einzelgespräch und bieten weitere Präventionsangebote an.

Vom kranken Säugling bis zur jugendlichen Rausch-Trinkerin

Die Übergabe zwischen den beiden Assistenzärztinnen hat bereits stattgefunden, als ich abends um acht im Kindernotfallzentrum eintreffe: Dr. Caroline Schmiege hat soeben ihren Dienst beendet, Dr. Martina Kerscher übernimmt. Sie teilt ihren Dienst noch mit einem Kinderchirurgen.

Vom Säugling mit Atemproblemen, der Grundschulkin mit Armbruch, dem kleinen Jungen mit Anfangsverdacht Scharlach (nicht bestätigt) werden Dr. Martina Kerscher und das Schwes-



Assistenzärztin Dr. Martina Kerscher dokumentiert während ihrer Spätschicht die Behandlung jedes kleinen Patienten.

ternteam bis in die frühen Morgenstunden auf Trab gehalten. Insgesamt 65 kleine Patienten werden es später am gesamten Freitag sein.

Während eben das Feuerwerk auf der Dult zu sehen ist, wird die erste jugendliche Rausch-Trinkerin von dort in die Klinik an der Steinmetzstraße vom Notarzt eingeliefert. Die 17-Jährige hat ihren „Nur-10-Schluck-Wodka“-Konsum bereits wieder selbst „entsorgt“, Dr. Kerscher misst den Puls und leuchtet ihr in die Pupillen. Alles im normalen Bereich. „Das Alkoholtrinken kann ich Dir nicht verbieten, aber erinnere Dich doch morgen mal daran, wie peinlich es ist, in die Kinderklinik eingeliefert zu werden“, gibt ihr die Assistenzärztin mit auf den Weg, als sie diese in die Obhut ihres Vaters entlässt: Weinend und unendlich schuldbewusst zeigt sich das Mädchen.

Weit nach Mitternacht wird die zweite, leicht aggressive Patientin mit einer Alkoholvergiftung eingeliefert. Da sie zudem eine Schnittverletzung hat, wird sie vom diensthabenden Chirurgen versorgt. „Da haben Sie heute die ganze Bandbreite des übermäßigen Alkoholkonsums erlebt“, sagt Dr. Kerscher, als sie sich kurz nach zwei Uhr morgens in der Küche ein Brötchen gönnt. „Denn mit gerade mal 15 Jahren hat dieses Mädchen wohl nicht die erste Alkohol- und Drogenerfahrung hinter sich, wahrscheinlich werden wir sie wiedersehen“, seufzt die junge Assistenzärztin über die „Drehtür-Patientin“. Schlimm sei es auch für Jugendliche, wenn sie am nächsten Morgen mit schwerem Kopf und „in Windeln“ wieder aufwachen, erzählt Nachtschwester Zdenka, die hier leider schon Jugendliche mit drei Promille und mehr erlebt hat.

Am Samstag mache ich mich nachmittags zum Dultplatz auf. Bereits am Parkplatz das gewohnte Bild: Jugendliche gruppieren sich um den offenen Kofferraum eines Kombis, Hände greifen die Flaschen im Bierkasten, Gejohle. Noch sind die Zelte recht leer. Vereinzelt sieht man Jugendliche entlang der Fahrgeschäfte mit Bierflaschen stehen.

Die Bilanz der Polizei wird für diese Maidult einen Anstieg an betrunkenen Teenagern aufweisen: insgesamt elf waren es heuer im Vergleich zu vier Jugendlichen im Jahr 2014.

Kirsten Oberhoff



Festjahr 2016 – Festjahr 2016 –

125 Jahre SEBASTIANEUM und 120 Jahre KNEIPPPIANUM in Bad Wörishofen

Bad Wörishofen ist untrennbar mit dem weltberühmt gewordenen Pfarrer und päpstlichen Prälaten Sebastian Kneipp (1821 – 1897) verbunden, der hier insgesamt drei Einrichtungen gründete.

Nächstes Jahr kann das SEBASTIANEUM sein 125-jähriges Bestehen feiern. Gegründet wurde es im Jahr 1891 als Kurhaus für Priester und Ordensmänner. 1892 trafen unter Leitung von Frater Bonifaz Reile die ersten drei Barmherzigen Brüder ein, die sich aufgrund ihrer Bescheidenheit und ihres Fleißes großer Beliebtheit erfreuten. Jahrzehnte großer Aufbauarbeit folgten. 1958 wurde von Prior Frater Rumald Wünsch die Raphaelschwesternschaft gegründet, um gemeinsam mit den Barmherzigen Brüdern den Dienst zu versehen. 1969 wurde den Raphaelschwestern die Leitung übertragen, die diese bis 1996 inne hatten.

Auch das KNEIPPPIANUM hat 2016 allen Grund zum Feiern: Am 1. Juli 1896 wurde es als „Privatkrankenanstalt für Damen und Herren“ eingeweiht. Wie auch schon für das Sebastianium und das 1893 errichtete Kinderasyl, steuerte Pfarrer Sebastian Kneipp eine hohe

Summe bei. Den Löwenanteil mussten jedoch die Mällersdorfer Schwestern schultern. Seit 2002 sind die Barmherzigen Brüder Träger des Hauses, sodass die Kneipp'schen Stiftungen nun unter einem gemeinsamen Dach vereint sind.

125 Jahre Sebastianium und 120 Jahre Kneippianum, das bedeutet Rehabilitation und Prävention in einer einzigartigen, zugewandten Weise, um Gäste und Patienten ganzheitlich, an Körper, Geist und Seele zu heilen und ihnen zu einem gesunden Lebensstil zu verhelfen.

Zum Jubiläum werden vom Autorenkreis Allgäu das ganze Jahr über Lesungen zum Wirken Kneipps und der Barmherzigen Brüder veranstaltet. Ausstellungen zu den fünf Kneipp'schen Elementen sollen Einblick in das europaweit einzigartige ganzheitliche Naturheilverfahren geben. Und wir hoffen, dass die Kneipp'sche Heilmethode als Weltkulturerbe anerkannt wird. Die Chancen hierfür stehen gut. Am 14. Oktober 2016 ist ein großer Festgottesdienst mit Festakt geplant.

*Christiane-Maria Rapp
Gesamtleiterin Kneipp'sche Stiftungen*



Blick in den Garten des Kneippianums

125 Jahre Barmh Reichenbach

Es ist der 12. April 1891. An diesem Frühlingstag kommt Johann W. mit seinem Koffer im Kloster Reichenbach an. Er ist behindert und der erste „Pflegling“, der von den Barmherzigen Brüdern in Reichenbach aufgenommen wird. 125 Jahre Geschichte, in denen der Orden sich in Reichenbach für das Entstehen einer modernen Einrichtung für Menschen mit Behinderung einsetzte.

Dass das gefeiert werden muss, steht außer Frage. Geschäftsführer Roland Böck: „Wir haben unter dem Arbeitstitel *Festjahr 2016* ein umfangreiches und abwechslungsreiches Programm ausgearbeitet.“ Eine Ausstellung und Konzerte sind geplant, das erfolgreiche Musikspiel *erdverbunden – himmelsnah* kommt erneut zur Aufführung, Höhepunkt wird das Festwochenende vom 8. bis 10. Juli sein. Neben Gottesdienst und Festakt



Der wunderschöne alte Speisesaal im Sebastianium



- Festjahr 2016 – Festjahr 2016

100 Jahre Krankenhaus Barmherzige Brüder München

In unmittelbarer Nähe des Nymphenburger Schlosses liegt das Krankenhaus Barmherzige Brüder München, ein Akademisches Lehrkrankenhaus der TU München und Lehrklinik der Deutschen Akademie für Ernährungsmedizin.

Dem Provinzial Sympert Fleischmann

(1914 bis 1925) gelang es im Jahr 1916, mitten im Ersten Weltkrieg, das Haus „Controlor“ am Südlichen Schlossrondell zu kaufen. Der Kaufpreis für die ehemalige Gaststätte betrug 325 000 Mark. Am 3. Oktober 1917 wurden die Räumlichkeiten übergeben und die Barmherzigen Brüder konnten mit dem Umbau in Krankenzimmer und der Errichtung einer Hauskapelle beginnen. Die Patienten der damals 30 Betten waren anfangs ausschließlich Männer, die hauptsächlich urologische Betreuung fanden.

Aufgrund der politischen und gesellschaftlichen Lage konnte sich das Krankenhaus zunächst nur langsam entwickeln. 1921 schloss man einen Belegungsvertrag mit der Landespolizei. 1931 gelang es, das benachbarte Gebäude am Schlossrondell zu erwerben und mit Hilfe eines Verbindungstraktes eine Erweiterung auf 180 Betten zu verwirklichen. Heute befindet sich hier das Provinzialat, also die Verwaltung der Bayerischen Ordensprovinz.

Im Zweiten Weltkrieg wurde das Krankenhaus zum Reservelazarett für Verwundete, 1942 legte ein Fliegerangriff den größten Teil der Klinik in Schutt



Im Gebäude des ehemaligen Restaurants „Controlor“ (hier eine Postkarte von 1908) nahm das Münchner Krankenhaus seine Arbeit auf; heute befinden sich hier Konferenzräume, der Mitarbeiter-Speise-saal und darüber der Ordenskonvent.

und Asche. Sechs Menschen, darunter zwei Barmherzige Brüder, fanden den Tod. 1955 entstand der Bettentrakt an der Romanstraße. 1957 baute man die neue Krankenhauskirche. Zahlreiche Um- und Neubauten, wie zuletzt im Jahr 2010, gaben dem Krankenhaus im neuen Jahrtausend sein Gesicht. Heute betreuen fast 1000 Mitarbeiter, darunter 150 Ärzte, jährlich 16 000 Patienten akut-stationär und mehr als 26 000 ambulant.

Zu den Jubiläumsfeierlichkeiten im Jahr 2016 wird es eine Festschrift geben, geplant sind am 16. Juli ein Tag der offenen Tür und am 30. November ein Festgottesdienst sowie ein Festakt im Hubertus-Saal von Schloss Nymphenburg.

kio

erzige Brüder



Anfang des 20. Jahrhunderts lebten in Reichenbach auch viele minderjährige Heimbewohner – das Foto entstand 1911 auf der Dachterrasse.

wird es ein volkstümliches Konzert geben. Zudem wird auch das traditionelle Sommerfest „für alle“ integriert.

„Uns ist es wichtig, dass wir inklusiv feiern“, betont Böck. Menschen mit und ohne Behinderung sollen auf ihre Kosten kommen, so dass am Ende des nächsten Jahres möglichst viele eine positive Bilanz ziehen können.

Michaela Matejka



Die Kirche und der zuletzt entstandene Gebäudetrakt des Münchner Krankenhauses

Raus aus dem Alltag, einmal die Karten neu gemischt ...

Feiern – eine Anleitung zum Distanzieren

Mein Nachbar im Haus kennt das neue Notrufsystem in unserem Aufzug noch nicht. Ich bin schon einmal steckengeblieben, bevor es so ein System gab. Und wenn ich erzähle, wie das war, erinnere ich mich daran, wie entspannend diese halbe Stunde war. Es war ja auch Freitagmorgen, viele würden bemerken, dass der Aufzug nicht funktioniert, der Hausmeister würde bald kommen und so war es dann auch.

Tradition des Außeralltäglichen

Was ich als so angenehm in Erinnerung habe, ist die unfreiwillige Möglichkeit zur Distanzierung von allem, was einen modernen Alltag mit Beruf und Kindern ausmacht. Um Techniken der

Distanzierung geht es immer, wenn wir feiern. Die interessante Frage ist dabei, wovon wir uns eigentlich distanzieren wollen. Die Feier steht zunächst in der alten Tradition des Außeralltäglichen. Zur Feier des Tages macht man vieles anders als sonst, von der Kleidung bis zum Essen, vom Miteinander-Reden bis zum Miteinander-Sitzen. Das macht das Leben abwechslungsreicher und schafft neue Perspektiven – im Guten wie im Schlechten. Ein probates Hilfsmittel dafür war schon in einfachen, ganz frühen Kulturen der Alkohol und das zeigt, wie schwer es schon immer war, alles einmal anders zu machen. Richtig viel Alkohol verändert einen selbst und das ist sozusagen die einfachste Form.

Man kann aber diesen Wunsch nach Distanzierung auch systematisch betreiben und sich fragen, wovon man sich distanzieren möchte. Vom Alltag? Von einem selbst? Von der Arbeit? Von der Familie, den Freunden? Oder gar von den Sachzwängen einer modernen Gesellschaft? Die Wichtigkeit von Geld und öffentlicher Sichtbarkeit in den social media scheinen heute unrelativierbar zu sein, obwohl es doch viele Kontexte gibt, die ohne auskommen. Alles geht leichter mit Geld, aber die wissenschaftliche Wahrheit lassen wir uns an den Universitäten dann doch nicht abkaufen. Und dass Gesundheit wichtiger ist als alles Geld der Welt, wissen nicht nur die Glückwunschkarten.

Vom Dampf-Rauslassen bis zur Besinnlichkeit ist alles möglich

Die Feier bietet eine gute Gelegenheit, das Distanzieren regelrecht auszuprobieren. Es ist ganz egal, ob man es so machen möchte wie alle anderen oder alleine oder mit möglichst vielen oder besser. Für den einen Tag der Feier sollen die Karten neu gemischt sein. Es ist eine



Die Soziologin Dr. Irmhild Saake

Gelegenheit zum Dampf-Rauslassen – der Karneval wird deshalb als Ventilsitte bezeichnet – oder auch für besinnliche Worte. Wenn Kinder dabei sind, dann lesen sie neugierig all die anderen Vorzeichen des Tages und freuen sich darüber, dass nichts mehr am gewohnten Platz ist.

Die Feier, vielleicht auch aus Anlass eines großen runden Geburtstags, ist eine Übung in der Kunst der Distanzierung. Wer das weiß, kann sich fragen, wovon und wie radikal das sein soll. Die Soziologie war einmal bekannt für ihre utopischen Entwürfe und damit auch für die Einübung des Distanzierens. So etwas können im Moment vermutlich nur noch die großen Religionen.

Hören Sie sich auf YouTube das Gespräch zwischen Theodor W. Adorno und Ernst Bloch über die Möglichkeiten der Utopie an. Es ist ein echter Genuss, sich einmal von all den Sachzwängen des Alltags zu befreien, auch von denen, die unser Denken in die gewohnten Bahnen lenken. Stellen Sie sich mal vor, es gäbe den Tod nicht! Probieren Sie nicht die Sache mit dem Fahrstuhl aus, begeben Sie sich in erfahrene Hände.

Dr. Irmhild Saake, Soziologin
Institut für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität München



Auch im Paternoster gibt es den einen Moment, wenn die Welt um einen herum still zu stehen scheint.

Der Duft von Erdbeeren und Fritz Walter als Nachbarsbub

Flora Hermen kann in Neuburg auf über ein Jahrhundert ihres Lebens blicken

Die Zahl der Hundertjährigen ist in Deutschland in den letzten Jahren stark gestiegen: Nach Angaben der Vereinten Nationen gab es in Deutschland im Jahr 2000 schon 7200 Personen, die 100 Jahre und älter waren. Im Jahr 2025 wird diese Zahl 44 200 betragen. Auch im Altenheim St. Augustin der Barmherzigen Brüder in Neuburg hat Flora Hermen die magische Zahl 100 bereits gefeiert, am 19. März 2013. Heimleiter Stephan Zinsmeister bat die rüstige Seniorin, die seit 2009 hier lebt, um ein Gespräch anlässlich ihres 102. Geburtstags im März.

Ihren 100. Geburtstag konnte Flora Hermen vor zwei Jahren bei guter Gesundheit feiern. Hoher Besuch hatte sich angekündigt: Landrat und Oberbürgermeister samt der örtlichen Presse gehörten zu den Gratulanten. Auch ihre Tochter Gabriele und ihr Sohn Horst waren bei ihr. Flora Hermen erinnert sich noch gut daran und an die zusätzliche Aufregung, die herrschte, weil die Tasche mit den wichtigen Papieren und Unterlagen verschwunden war und die Bank-Karte gesperrt werden musste. Aber am nächsten Tag wurde alles in einer anderen Tasche gefunden.

Die Tage nach der Feier empfand die gebürtige Pfälzerin als besonders schön, weil die ganze Aufregung vorbei war und der normale Alltag einkehrte: „Wenn ich ehrlich bin, habe ich mich bei meinem 100. Geburtstag gar nicht so wohl gefühlt. Zum Feiern war mir da nicht so sehr zumute. Aber das gehört halt dazu“, lächelt sie. Eigentlich wünsche sie keinem ihrer Freunde, dass er 100 Jahre alt wird: „Wenn man gewohnt ist, dass man sich immer gut bewegen konnte, und dann merkt, wie es immer schlechter wird mit der Mobilität und mit dem Sehen, das ist nicht schön“, bedauert sie, die jedoch noch immer eigenständig mit der Hilfe eines Rollators im Haus

unterwegs ist. Selbstverständlich gab es zum „Hundertsten“ viele Geschenke: „Kosmetik, einen ganzen Tisch davon“, Blumensträuße und ein Seidentuch samt Glückwunschschriften vom bayerischen Ministerpräsidenten.

Zu feiern gab es in ihrer Kindheit nicht allzu viel

Auf meine Frage nach einem Lieblingsgericht antwortet sie: „Ungespritzte Erdbeeren aus dem eigenen Garten“. Das war immer eine besondere Freude, als sie früher aus dem heimischen Garten eine Schüssel voll Erdbeeren hereingeholt

Kind bekam sie einmal eine Puppe. Das war's aber dann auch. Heutzutage gäbe es zum Geburtstag nicht nur ein Feuerwehrauto, sondern gleich mehrere. Das hält sie für „unnötige Geldverschwendung“. Für die Puppe nähte die Mutter dann bei den nächsten Geburtstagen selbst neue Kleider. Darüber freute sie sich.

Mittlerweile sind zwei Jahre vergangen und Flora Hermen hat im März ihren 102. Geburtstag gefeiert. Etwas weniger spektakulär als vor zwei Jahren, aber nach wie vor mit „klarem“ Kopf. Es macht Freude, sich mit ihr zu unterhalten. Natürlich hat sie in den vielen Lebensjahren so manches



Ein Gläschen in Ehren: Flora Hermen mit Landrat Roland Weigert und Neuburgs Oberbürgermeister Bernhard Gmehling (ganz rechts) an ihrem 100. Geburtstag

hat. „Der Duft der Erdbeeren verbreitete sich im ganzen Haus“, erinnert sich die zweifache Mutter. Die ersten 81 Jahre ihres Lebens verbrachte Flora Hermen in Kaiserslautern. Zu feiern gab es in ihrer Kindheit nicht allzu viel: „Wir hatten gar keine Zeit zum Feiern“, so die Jubilarin, die zwei Weltkriege erlebte: „Wir waren immer draußen unterwegs und es gab immer viel im Garten zu tun.“ Als

erlebt. So entlockte ihr ein Lokalreporter, dass die berühmten Fußballbrüder Fritz und Ottmar Walter, die 1954 mit der deutschen Nationalmannschaft Weltmeister wurden, als Buben in den 1930er Jahren bei ihr in Kaiserslautern um die Ecke auf der Straße Fußball spielten.

*Stephan Zinsmeister, Heimleiter
Altenheim St. Augustin Neuburg*

Ethik-Komitees in der Behindertenhilfe

Weiterbildung zum Ethikberater und Gründung eines Ethikrates

Von klinischen Ethik-Komitees ist oft die Rede und es gehört mittlerweile fast zur „Grundausstattung“ eines Krankenhauses, dass es ein Ethik-Komitee vorweisen kann. Aber was soll ein Ethik-Komitee in einer Behinderteneinrichtung? Letztendlich das Gleiche, wie sein bekannteres Pendant aus dem Krankenhaus: Beraten und ethisches Denken und Handeln fördern und einfordern – nur ist das Aufgabenspektrum viel breiter. Es geht nicht (nur) um klassische klinische Themen wie lebensverlängernde Maßnahmen, sondern letztlich um alle Bereiche des Lebens.

In den Einrichtungen der Behindertenhilfe der Barmherzigen Brüder gibt es schon viele institutionalisierte Gremien und Beratungsformen (Palliative Care, Sexualpädagogen...), die den Bewohnern, Werkstattgängern und Besuchern der Förderstätten zur Seite stehen und bei denen oft auch ethische Themen relevant sind. Das Ethik-Komitee kann und will diese Formen der Unterstützung nicht ersetzen, sondern ergänzen.

Aufgabe eines Ethik-Komitees in der Behindertenhilfe ist es auch, klinische Ethik-Komitees zu beraten. So sind häufig Mitarbeiter eines Krankenhauses nicht mit der Lebenswelt eines Menschen mit Behinderung vertraut und bedürfen in ethischen Konfliktsituationen eines fachlich-kompetenten Ansprechpartners aus dem Bereich der Behindertenhilfe. In Straubing sind beispielsweise schon die erste Kontakte und Absprachen zwischen dem Ethik-Komitee der Behindertenhilfe und dem des Klinikums St. Elisabeth erfolgt.

Stärkung der Rechte von Menschen mit Behinderung

Dem Orden der Barmherzigen Brüder ist es ein großes Anliegen, dass Bewohner und Beschäftigte in den Einrichtungen

der Behindertenhilfe in Würde leben und arbeiten können. Diese auf dem christlichen Menschenbild aufbauende Sichtweise wird in einer pluralen Gesellschaft allerdings nicht von allen mitgetragen. Somit ist es auch eine Aufgabe der Ethik-Komitees, sensibel für die Belange behinderter Menschen zu machen und ihr Recht auf Leben und Arbeit öffentlich zu begründen und so zu stärken.

Austausch hat sich bewährt

Um die Mitglieder der neu gegründeten Ethik-Komitees auf ihre Aufgabe gut und fundiert vorzubereiten, startete im Mai in Kostenz ein mehrere Module umfassender Kurs zum Ethikberater in der Behindertenhilfe. Die Konzeption erfolgte durch das Fortbildungsreferat der Barmherzigen Brüder in enger Kooperation mit der Katholischen Akademie für Pflegeberufe und der Barmherzige

Brüder gemeinnützige Behindertenhilfe GmbH.

Bewährt hat sich der Austausch unter den Ethik-Komitees, weswegen die vier Vorsitzenden der Ethik-Komitees der Behindertenhilfe Rudolf Siegmund (Algasing/Malseneck), Heike Müller (Gremsdorf), Doris Zwick (Reichenbach) und Barbara Eisvogel (Straubing) und weitere Mitglieder in einen eigens gegründeten Ethikrat der Behindertenhilfe berufen wurden. Bei der ersten Sitzung wurde der Ordensvertreter Frater Thomas zum Vorsitzenden und Doris Zwick zur Stellvertreterin des Ethikrates gewählt. Den beiden obliegt nun die Koordination der einrichtungsübergreifenden ethischen Arbeit in der Behindertenhilfe der Barmherzigen Brüder.

*Frater Thomas Väth
1. Vorsitzender Ethikrat
Behindertenhilfe Barmherzige Brüder*



Einige Mitglieder des neuen Ethikrats der Behindertenhilfe der Barmherzigen Brüder mit dem Vorsitzenden Frater Thomas Väth (3. von rechts) und Stellvertreterin Doris Zwick (4. von links) nach der konstituierenden Sitzung in Straubing am 19. März



Nach der Segnung durch Pater Leodegar Klinger (Foto links) bei der Grundsteinlegung (von links): Architekt Joachim Peithner, Dekan Eckhard Herrmann vom Evangelisch-Lutherischen Dekanat Regensburg, Geriatrie-Chefarzt Prof. Dr. Cornel Sieber, Provinzial Frater Benedikt Hau und Regensburgs Oberbürgermeister Joachim Wolbergs, Vorsitzender des Stiftungsausschusses der Evangelischen Wohltätigkeitsstiftung in Regensburg.

„Keimzelle“ für zeitgemäße Betreuung kranker alter Menschen

Grundsteinlegung des neuen Zentrums für Altersmedizin in Regensburg

Die Evangelische Wohltätigkeitsstiftung und die Barmherzigen Brüder treiben gemeinsam den Ausbau der altersmedizinischen Versorgung in Regensburg voran. Am 3. Juni legten sie den Grundstein des neuen Zentrums für Altersmedizin. Das Gebäude wird als Ersatzneubau des Evangelischen Krankenhauses direkt neben dem Krankenhaus Barmherzige Brüder an der Prüfeningstraße errichtet (siehe auch misericordia 5/15, Seite 6-7).

Frater Benedikt Hau, Provinzial der Barmherzigen Brüder, stellte fest: „Das neue Zentrum für Altersmedizin bedeutet für die Region Ostbayern einen großen Schritt bei der umfassenden medizinischen Versorgung älterer Menschen. Damit findet die jahrhundertelange Tradition von Kranken- und Altenpflege sowohl der Barmherzigen Brüder als auch der Evangelischen Wohltätigkeitsstiftung einen sehr zeitgemäßen Ausdruck.“ Ab 2017 können hier bis zu 100 betagte Menschen behandelt werden.



Festakt im Mitarbeiterspeisesaal des Krankenhauses

Mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege sowie der Regierung der Oberpfalz investieren der Orden der Barmherzigen Brüder und die Evangelische Wohltätigkeitsstiftung rund 29 Millionen Euro in den Neubau des Zentrums und die Anbindung an das Krankenhaus Barmherzige Brüder. Etwa 14 Millionen Euro stammen dabei aus Eigenmitteln der Barmherzigen Brüder, 3 Millionen Euro kommen von der Evangelischen Wohltätigkeitsstiftung und etwa 12 Millionen Euro aus dem Krankenhausförderprogramm des Freistaates.

Oberbürgermeister Joachim Wolbergs machte in seinem Grußwort deutlich: „Das neue Zentrum soll als eine Art Keimzelle in der Region fungieren, von der die Altersmedizin zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger weiter ausgebaut werden soll. So wird das neue Zentrum beispielsweise in Kooperation mit Universitäten, der Ostbayerischen Technischen Hochschule und dem Bildungszentrum der Barmherzigen Brüder altersmedizinische Forschung betreiben und die spezifische Weiterbildung von Pflegekräften, Ärzten und Therapeuten fördern.“

Nach Fertigstellung des Gebäudes wird die Geriatrie Akutklinik, die schon jetzt am Krankenhaus Barmherzigen Brüder angesiedelt ist, in den Neubau einziehen. Die Geriatrie Rehabilitation wird in unmittelbarer Nachbarschaft an ihrem bisherigen Standort im Krankenhaus bleiben. Den Patienten werden im Zentrum 80 stationäre Betten und in der akuteriatrie Tagesklinik weitere 20 Plätze zur Verfügung stehen. Im Eingangsbereich der Tagesklinik ist zudem eine Anlaufstelle für Angehörige vorgesehen. Ein interdisziplinäres Therapeutenteam wird sich um die geriatrischen Patienten kümmern. Leiter des Zentrums ist Chefarzt Professor Dr. Cornel Sieber, ein international anerkannter Experte für Altersmedizin.

Svenja Uthlein

Eine Erfolgsgeschichte

25 Jahre Benedikt-Menni-Werkstatt in Gremsdorf

Mit einem internationalen Kickerturnier und einem großen Festakt haben die Barmherzigen Brüder Gremsdorf die staatliche Anerkennung der Benedikt-Menni-Werkstatt vor einem Vierteljahrhundert gefeiert. Die Anzahl der Arbeitsplätze für Frauen und Männer mit Behinderung hat sich seither auf 240 verdoppelt.

Nach etlichen Vorrundenspielen siegte beim Kickerturnier die Benedikt-Menni-Werkstatt der Barmherzigen Brüder

gottesdienst, den Pater Johannes von Avila Neuner und Dekan Kilian Kemmer zelebrierten, erinnerte der Provinzial an den Patron der Werkstatt, Benedikt Menni, der als Vorbild für gelebte Gastfreundschaft angesehen wird.

Die Generalräte Frater Rudolf Knopp und Pater Benigno Ramos waren extra aus Rom angereist. Frater Rudolf, der Schirmherr der Jubiläumsfeier, lobte die „Erfolgsgeschichte“ der Gremsdorfer Werkstatt, vor allem auch hinsichtlich



Bunter Einzug beim Kickerturnier



Blobbi, Darsteller im Musical Glüwi, begrüßt die Generalräte Frater Rudolf Knopp und Pater Benigno Ramos (ganz rechts)

Gremsdorf gegen die Moritzberg Werkstätten Lauf. Die stolzen Gewinner waren die Werkstattbeschäftigten Erhard Lobwein und Levent Ulhan. Die insgesamt 56 Turnierteilnehmer kamen unter anderem aus Ungarn, Polen, Spanien, Österreich, aber auch aus Berlin, Neudettelsau, Nürnberg und Roth.

Worte des Dankes überbrachte der Provinzial der Barmherzigen Brüder in Bayern, Frater Benedikt Hau, an Beschäftigte wie Mitarbeiter der Gremsdorfer Behindertenwerkstatt. Im Fest-

der Integration und Inklusion von Menschen mit Behinderung.

Als einen wichtigen Arbeitgeber in der Region bezeichnete Festredner Adolf

Wedel, Geschäftsführer der Martin Bauer Group aus Vestenbergsgreuth, die Barmherzigen Brüder Gremsdorf. Waren es einst wohl eher soziale Motive, die verschiedene Auftraggeber veranlassten, den Gremsdorfern Arbeit zu geben, so „füßt heute das Interesse der Wirtschaft auch auf der wirtschaftlichen Stärke und der Kompetenz der Behindertenwerkstatt“. Hans Horn, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen, sprach von der großen Bedeutung der Arbeit auch für Frauen und Männer mit Behinderung. Arbeit ermögliche Gemeinschaft, Wertschätzung, Anerkennung und fördere verschiedenste Talente.

Musikalisch begleitet hat den Festakt Mitarbeiterin Katrin Heinz-Karg am Klavier.

Johannes Salomon

Die Gewinner des Kickerturniers waren die Gremsdorfer Werkstattbeschäftigten Erhard Lobwein und Levent Ulhan (1. und 2. von rechts)





Zündende und würzige Ideen aus Algasing

Schon von jeher sammeln sich Freunde ums Feuer, wärmen sich und feiern beim Grillen. Doch wie kann man ein Feuer sachgerecht und sicher entfachen? Die Beschäftigten in Algasing haben sich da was Tolles ausgedacht! In Papierrollen wird geschreddertes Papier eingefüllt und in eine eigens entwickelte Wachs-

Produkt des Monats

lösung getaucht. Mit dem „Algasinger Holzanzünder“ kann jeder den Grill, das Lagerfeuer aber auch den offenen Kamin zu Hause ökologisch korrekt und sicher anzünden. Nach etwa zehn Minuten brennt dann das Holz oder die Kohle.

Natürlich wird nicht nur gegrillt und gegessen, sondern auch getrunken. Sehr lecker und erfrischend sind hier die Essige und Crema aus Algasing. Einfach ins Mineralwasser einen Schuss Blaubeercrema oder Granatapfelessig geben und

fertig ist die erfrischende hausgemachte Limonade. Auch über Vanilleeis kann man die Crema geben. Die milde Säure harmoniert sehr gut zu Süßem.

Die Produkte bekommen Sie in unseren Läden, auf der Ostbayernschau in Straubing (während des Gäubodenfestes vom 8. bis 16. August), in Straubing sogar täglich an der Pforte Äußere Passauer Str. 60. Und demnächst über unseren neuen Onlineshop.

Folgende Sonderangebote können Sie per E-Mail (Schweiger@Barmherzige-Algasing.de) bestellen:

*15 Algasinger Holzanzünder
2,95 € (plus 4,95 € Versand)*

*Sonderkollektion Essige/Crema
5x 100 ml 18,75 € (plus 6,- € Versand)
(je 1x Granatapfel, Blaubeer, Marula,
Mango, Nocciole)*

Torsten Kabel



Katholische Ordensgemeinschaften wollen auf Jugendliche zugehen

Die katholischen Orden wollen vermehrt auf Jugendliche zugehen und den aktiven Dialog suchen. „Wir Ordensleute haben viel Erfahrung in der Jugendarbeit. Aber es ist an der Zeit, daneben neu aufeinander zuzugehen“, sagte Abt Hermann-Josef Kugler, Vorsitzender der Deutschen Ordensobernkonzferenz (DOK). „Unsere Ordensfrauen und -männer sind eingeladen, nach den Lebenswelten der Jugendlichen und ihrer Weltwahrnehmung zu fragen und von ihren Erfahrungen zu lernen.“

An der Mitgliederversammlung der DOK vom 7. bis 10. Juni in Vallendar nahm auch Frater Benedikt Hau, Provinzial der Barmherzigen Brüder in Bayern, teil. Bei der Zusammenkunft gingen

Jugendliche und rund 220 Ordensobere unter dem Motto „Jugend und Orden – Impulse zum Dialog“ gemeinsam der Frage nach, wie Ordensleute und Jugendliche mit ihren unterschiedlichen Lebenswelten einander besser begegnen können.

Provinzial Frater Benedikt bei der DOK-Versammlung

Auf der Tagesordnung standen darüber hinaus die Prävention von sexuellem Missbrauch Minderjähriger und die Planung eines ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit (siehe www.klimapilgern.de). Gast der DOK-Mitgliederversammlung war unter anderem João Kardinal Braz de Aviz, Präfekt der

vatikanischen Ordenskongregation. Er rief die Orden zu einer Erneuerung ihres Gemeinschaftslebens auf und ermutigte sie, an die Ränder der Gesellschaft zu gehen und im Sinne von Papst Franziskus mit den Armen zu teilen. Die Kongregation beobachte „vielfältige Neuaufbrüche“, in denen „der Geist Gottes am Werk“ sei, zum Beispiel Versuche, Formen von „geweihtem Leben“ für Familien zu ermöglichen.

Die Deutsche Ordensobernkonzferenz vertritt die Interessen der Ordensgemeinschaften in Deutschland mit rund 17 500 Ordensfrauen und knapp 4 400 Ordensmännern.

KNA/DOK/js

Mehr Betten für Klinikum St. Elisabeth Straubing

Einige Krankenhäuser der Schwerpunktversorgung ziehen mit ihrem breiten und zugleich hoch spezialisierten Angebot immer mehr Patienten an, erklärte die bayerische Gesundheits- und Pflegeministerin Melanie Huml am 19. Mai in München. Auf die wachsende Nachfrage habe der Krankenhausplanungsausschuss nun reagiert und eine höhere Bettenzahl an vier Kliniken bewilligt. Unter ihnen ist auch das Klinikum St. Elisabeth in Straubing, bei dem die Barmherzigen Brüder Mehrheitsgesellschafter sind. Die derzeitige Bettenzahl wird um 15 zusätzliche Betten auf 450 erhöht. Außerdem ist eine weitere Steigerung auf 475 Betten im Zuge von Baumaßnahmen vorgesehen.

PM/js

Förderung von Bau- vorhaben in München und Schwandorf

Das bayerische Kabinett hat am 16. Juni 20 neue Bauvorhaben an bayerischen Krankenhäusern beschlossen. Das Fördervolumen beläuft sich auf insgesamt 308 Millionen Euro. Mit berücksichtigt wurden auch Bauvorhaben in zwei Krankenhäusern der Barmherzigen Brüder: im Jahreskrankenhausbauprogramm 2017 das Krankenhaus Barmherzige Brüder München mit 16,89 Millionen Euro und 2019 das Krankenhaus St. Barbara Schwandorf mit 37,40 Millionen Euro.

js

Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz
Fortbildungsreferat Kostenz



FORTBILDUNG. WEITERBILDUNG. 2015.

Vorschau September bis Oktober 2015

Mit der Bibel wandern

Termin: 16. bis 18. September 2015
Referenten/in: Frater Eduard Bauer, Silke Jäschke,
Karl-Heinz Würth
Zielgruppe: Alle Interessierten

Work-Life-Balance: durchatmen, Kraft tanken, vital handeln (zusätzlicher Kurs wegen der großen Nachfrage)

Termin: 30. September bis 2. Oktober 2015
Referent: Kurt Wirsing
Zielgruppe: Alle Interessierten

Was wir können und was wir dürfen. Hilfestellungen in ethischen und psychologischen Grenzsituationen im klinischen Alltag

Termin: 6. bis 7. Oktober 2015
Referenten/in: Dr. med. Heribert Stauder, Dr. med. Gregor
Badelt, Astrid Hubmann, Franz Niedermüller
Zielgruppe: Mitarbeiter in Krankenhäusern,
Palliativstationen und dem Hospiz
der Barmherzigen Brüder

Perspektive Zukunft. Veränderte Anforderungen an MAV und Leitung

Termin: 12. bis 13. Oktober 2015
Zielgruppe: MAV-Mitglieder, Vertreter der
Geschäftsführungen der Barmherzigen Brüder

Weiterentwicklung und Umsetzung der Arbeitsvertragsrichtlinien

Termin: 14. bis 15. Oktober 2015
Referent: Friedrich Schmid
Zielgruppe: Leiterinnen und Leiter sowie Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter in der Personalabteilung

Zusammen mit den Mitarbeitern des Tagungs- und Erholungshauses
freuen wir uns auf Ihren Besuch!

*Ihr Team im Fortbildungsreferat Kostenz
Anna Rieg-Pelz, Karl Werner, Tanja Piermeier, Miriam Zollner*



Gruppenbild mit dem polnischen Provinzial Frater Eugeniusz Kret (ganz links) – aus Bayern mit dabei: Frater Karl Wiench (2. von links), Frater Seraphim Schorer (4. von links), Frater Richard Binder (3. von rechts) und Frater Magnus Morhardt (ganz rechts)

Vernetzung in der Ordensausbildung

Interprovinzielles Treffen von Brüdern in Krakau Anfang Juni

Berichte über die jeweilige Situation der verschiedenen Etappen der Ordensausbildung wie auch Ideen zur engeren Zusammenarbeit über die Provinzgrenzen hinweg bot das Treffen der Verantwortlichen für die Berufungspastoral und Ordensausbildung am 1. und 2. Juni in Krakau (Polen). Brüder der Polnischen, Österreichischen und Bayerischen Provinz tauschten sich über das Postulantat, Noviziat und Scholastikat aus, suchten aber auch nach Wegen, um mit jungen Menschen ins Gespräch zu kommen. In der Ordensausbildung wird eine stärkere Vernetzung über die Provinzgrenzen hinweg angestrebt, wie sie schon bei der jährlichen Scholastikerwerkwoche praktiziert wird. Von 5. bis 9. August sind außerdem am Ordensleben interessierte junge Männer aus Mittel- und Osteuropa nach Graz eingeladen, um mit

Barmherzigen Brüdern gemeinsame Tage zu verbringen (siehe rechte Spalte).

Der Weltjugendtag, der Ende Juli 2016 in Krakau stattfindet, wirft seine Schatten voraus. Vor dem Hauptprogramm mit Gottesdiensten und der Begegnung mit dem Papst werden von jungen Mitbrüdern aus den drei Ordensprovinzen „Tage der jungen Hospitalität“ veranstaltet.

Das zweitägige Treffen der Ordensausbilder in Krakau wurde durch ein Gastreferat der in Ghana tätigen polnischen Hospitalschwester vom Heiligsten Herzen Jesu, Sr. Iwona Olesinska abgerundet, die von ihren Erfahrungen in der Ordensausbildung berichtete.

Frater Magnus Morhardt



Tage für Interessierte bei den Brüdern

Hineinschnuppern bei den Barmherzigen Brüdern: dazu sind junge Männer Anfang August nach Graz (Österreich) eingeladen. Im Grazer Stadtteil Eggenberg befinden sich ein Krankenhaus-Standort des Ordens und das Noviziat. Zum Programm gehört auch ein Besuch im Johannes von Gott-Pflegezentrum Kainbach bei Graz, wo Menschen mit besonderen Bedürfnissen leben, und eine Wallfahrt nach Mariazell, dem bedeutendsten Wallfahrtsort Österreichs.

Zeit

5. bis 9. August 2015

Ort

Barmherzige Brüder Graz-Eggenberg (Österreich)

Zielgruppe

Junge Männer im Alter von 18 bis 35 Jahren, die sich für das Ordensleben interessieren

Kosten

keine (An- und Abreise privat)

Anmeldung

Bis 24. Juli bei Frater Richard Binder (Graz) unter richard.binder@bbegg.at oder Frater Karl Wiench (München) unter frater.karl@barmherzige.de



Wir gratulieren

zum 50-jährigen Priesterjubiläum am 25. Juli
Pater Leodegar Klinger, Regensburg



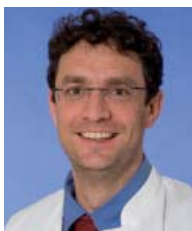


Serie Medizin

Sommer, Sonne, barfuß laufen

Leitender Oberarzt Nico Stirn vom Krankenhaus St. Barbara Schwandorf über Vorbeugung und Behandlung von Fußerkrankungen

In den Sommermonaten verzichten wir gerne auf schweres Schuhwerk und schlüpfen in offene Sandalen, tragen die Gesundheitsschlappen ohne Socken oder laufen barfuß am Badestrand. Jedoch kommen statt wohlgeformter Füße oft unschöne und schmerzende Druckstellen, Schwellungen sowie Deformationen zum Vorschein.



Leitender Oberarzt
Nico Stirn

Jahrelanges Tragen von zu engen oder hochhackigen Schuhen hinterlässt Spuren an Füßen und Körperhaltung. Hammerzehen mit Hühneraugen, Überbeine und Hallux valgus sind einige der Krankheitsbilder, die Nico Stirn, Leitender Oberarzt in der Abteilung für Unfallchirurgie, Orthopädie und Sportmedizin am Krankenhaus St. Barbara

Schwandorf, regelmäßig behandelt. Nicht nur falsches Schuhwerk, sondern zum Beispiel auch Übergewicht ist eine häufige Ursache von Fußproblemen. Für diese Dauerbelastung seien Gelenke und Füße nicht gemacht, sagt Stirn. Er schätzt, dass rund 70 Prozent aller von ihm behandelten Patienten mit Fußproblemen Frauen sind.

Wenn kein Schuh mehr passt

Besonders häufig suchen Patienten mit Spreizfuß professionelle Hilfe. „Beim Spreizfuß treten die Mittelfußknochen strahlenförmig auseinander, damit verbreitert sich der gesamte Vorfuß. Das wiederum kann verschiedene Folgeerkrankungen nach sich ziehen, zum Beispiel Hallux valgus“, schildert Unfallchirurg Stirn. Hierbei handelt es sich um einen schmerzhaften Großzehenballen mit einer Fehlstellung der Zehen. Eingengezte Zehen können sich auf Dauer

nicht nur verkrümmen, sondern auch versteifen, was jede Abrollbewegung zur Tortur macht und den Betroffenen schlimmstenfalls zum „Schonhinken“ zwingt.

Ein schmerzliches Beispiel ist auch der Hallux rigidus, eine Gelenkarthrose mit Großzehenversteifung. „Richtig unangenehm und schmerzvoll ist es für Betroffene, wenn kein Schuh mehr passt und durch den Druck entzündliche Schwellungen entstehen“, betont Stirn.

Nicht immer ist eine OP notwendig

Während der äußerlichen Untersuchungen durch Abtasten werden die Patienten detailliert befragt, um mögliche Ursachen für die Beschwerden zu finden. Je nach Ausmaß der Schäden am Fuß rät Stirn zunächst zu einer konservativen Therapie. Zu den Maßnahmen zählen orthopädische Einlagen,

stützende Schienen oder physikalische Anwendungen. Erst wenn diese Möglichkeiten ausgeschöpft sind oder die Fehlstellung zu gravierend ist, zieht der Leitende Oberarzt eine Operation in Erwägung. Sein vorrangiges Ziel ist es, gemeinsam mit dem Patienten die Ursachen der Schmerzen dauerhaft zu vermeiden und wieder eine gesunde Fußstellung aufzubauen.

Wird operiert, wenden Nico Stirn und seine Kollegen gewebeschonende Techniken an. Somit wird eine schnelle Wundheilung garantiert und der Betroffene ist bald beschwerdefrei. „In den meisten Fällen können Patienten ihren Fuß im Spezialschuh direkt nach der OP voll belasten“, erklärt Stirn. Weichteil-Chirurgie bringt Linderung, wenn Seh-

nen, Schleimbeutel, Gelenkinnenhäute oder Nerven betroffen sind. Überschüssige Knochen, Kalk oder Knorpel kann der Unfallchirurg abtragen. Darüber hinaus richtet er deformierte Knochen neu aus und fixiert das Fußskelett gegebenenfalls mittels kleinsten Schrauben und Plättchen. In seiner Fußsprechstunde am Krankenhaus St. Barbara (jeweils montags von 12 bis 14 Uhr) steht Leitender Oberarzt Stirn den Betroffenen zur Verfügung.

Was tun, damit es erst gar nicht zu Problemen kommt?

Nico Stirn empfiehlt, den Sommer als Chance zur Vorbeugung zu nutzen und sich die barfuß laufenden Kinder zum Vorbild zu nehmen. Naturböden massie-

ren nicht nur angenehm die Fußsohlen, sondern schulen auch das Gleichgewicht und mobilisieren Muskeln im gesamten Körper. Außerdem rät er zu unterschiedlichen Absatzhöhen: „Wechseln Sie öfter mal zwischen flachen und mäßig hohen Schuhen.“ Auch für zwischendurch hat Stirn einen Tipp: „Legen sie die Füße regelmäßig hoch und dann Zehen auf und ab bewegen, das fördert die Durchblutung.“ Vor allem solle man auf gutes Schuhwerk achten. Das Material sollte atmungsaktiv sein, zum Beispiel aus Leder. Vorne muss genügend Platz für die Zehen sein. Und: Schuhe nie frühmorgens kaufen – die Füße werden nämlich im Laufe des Tages bis zu einer halben Nummer größer!

Caroline Kappes

Schutz vor gefälschten E-Mails

Wenn jemand Viren und Würmer über E-Mails verbreiten möchte, versteckt er sich gerne hinter seriös wirkenden Informations- und Nachrichtenmails. Die Empfänger vertrauen solchen Absendern, öffnen die Nachrichten und infizieren dadurch ungewollt ihre PCs. Wer wird nicht nervös, wenn eine vermeintlich überhöhte Rechnung der Telekom im E-Mail-Postfach auftaucht? Ebenso wecken die Nachrichten über Paketankündigungen von UPS und DHL unser Interesse und man klickt auf den Link für die „Paketverfolgung“ und wundert sich, dass der Link nicht funktioniert. Nicht nur durch Öffnen eines Anhangs, sondern auch nur durch den Klick auf einen Link, kann es sein, dass Sie den Schadcode selbst auslösen bzw. installieren.



Neues aus der IT-Sicherheit



Schreibt Ihnen jemand auf Englisch, der sonst nur Deutsch mit Ihnen spricht? Oder ist die Schreibweise der Adresse – wenn auch nur in kleinen Details – fehlerhaft?

Verwenden Sie ein aktuelles Virenschutzprogramm!

Jeder PC-Nutzer sollte auf seinem Gerät ein Virenschutz-Programm installiert haben. Die gängigen Virenschutzprogramme bieten Ihnen laufend Aktualisierungen an. Installieren Sie diese regelmäßig.

E-Mails nicht automatisch öffnen!

Stellen Sie Ihr E-Mail-Programm so ein, dass sich Nachrichten beim Eingehen nicht automatisch öffnen (keine Autovorschau).

Vorsicht vor E-Mail-Anhängen!

Seien Sie vorsichtig, wenn bei Ihnen unangekündigt E-Mails mit möglicherweise gefährlichen Anhängen eintreffen – das sind vor allem Dateien mit den Endungen .com, .exe, .bat, .do*, .xl*, .ppt, .scr oder .vbs.

Keine Panik, wenn Ihre Adresse missbraucht wird!

Falls Sie feststellen, dass Ihre eigene E-Mail-Adresse missbraucht wurde, so können Sie dagegen kaum etwas unternehmen. Ignorieren und löschen Sie die Nachrichten, in denen Ihnen unbekannte Personen auf von Ihnen nicht verfasste Mails reagieren. Es ist derzeit praktisch nicht möglich, die Fälscher Ihrer Adresse zu ermitteln.

Hier einige Tipps, wie Sie sich schützen können:

Seien Sie nicht zu neugierig!

Wenn sie zum Beispiel kein Kunde der Telekom sind, werden sie auch keine Rechnung von diesem Unternehmen bekommen. Sie bekommen in der Regel auch keine privaten Rechnungen an Ihre geschäftliche E-Mail-Adresse.

Absender und Betreff-Text auf verdächtige Elemente prüfen!

Achten Sie darauf, ob der Absender oder der Text in der Betreff-Zeile irgendwelche verdächtigen Elemente enthält.

Peter Staudenmayer, IT-Sicherheitsbeauftragter



Im Chorgestühl „glühten“ die Rosenkränze

„Ich bin mir sicher, dass die Schwestern schon lange vor mir wussten, dass ich eintreten würde“, schmunzelt sie. Schwester Notburga zum Beispiel, die ihr nach den drei Monaten den Satz mit auf den Weg gab: „Da, wo Sie hingehören, kommen Sie auch hin.“ Oder Schwester Sieglinde, die ihr später verriet, im Chorgestühl hätten damals die Rosenkränze der Schwestern „geglüht“, als sie dafür beteten, dass sie für immer in die Gemeinschaft kommt.

„Klar hat mich das Vierteljahr verändert und ich fühlte mich vom Orden irgendwie angezogen“, räumt sie ein. Was folgte, waren regelmäßige Besuche, alle vier bis sechs Wochen kam sie zurück, manchmal blieb sie auch über Nacht. Immer wieder sagte sie sich: „Ich trete nicht ein.“ Hat aber zugleich im Hinterkopf eigentlich schon ihren Umzug geplant. Immer wieder hat sie Gott um ein Zeichen gebeten und dann ganz leise, tief in ihrem Inneren eines Tages die Worte vernommen: „Habe ich dir nicht schon genug Zeichen gegeben?“

Am 5. Mai 2003 ist sie schließlich in den Orden eingetreten. Nach einem halben Jahr Postulat, in dem sie zwar bereits Mitglied des Ordens war, aber noch „zivile“ Kleidung trug und mit ihrem Taufnamen angesprochen wurde, folgte die Einkleidung.



Schwester Magdalena leitet das Internat der Heimvolksschule ihres Ordens.

Der Berufungsweg – kein Spaziergang

Schwester Magdalena Stöhr wurde mit 35 Jahren Benediktinerin der Anbetung

„Das Eine sage ich Ihnen gleich: Ich trete in keinem Fall in den Orden ein.“ Einer der ersten Sätze von Stephanie Stöhr, der heutigen Schwester Magdalena, 47, als sie 2002 ihre dreimonatige Auszeit bei den Benediktinerinnen der Anbetung im Kloster Neustift in Ortenburg begann. „Ich wollte damals mit 35 Jahren in meinem Leben eine Zäsur setzen, einfach etwas anderes

schreibt. „Da war keine Erleuchtung oder ein Engel, der mich rief“, lächelt sie. Den Orden kannte sie, weil zwei Freundinnen sie 1999 mit ins Kloster Neustift in Ortenburg zu den „Kar- und Ostertagen“ mitnahmen. Da war sie beeindruckt von der Herzlichkeit und dem Gemeinschaftsleben der Schwestern, mehr aber auch nicht. Allerdings kamen sie ihr dann 2002 als erstes in den Sinn, als sie überlegte, wie sie ihre Zäsur sinnvoll gestalten könnte. So wurde aus der Auszeit ein „Kloster auf Zeit“.

„Neugierig war ich schon, ich wollte wissen, wie es sich in so einer Gemeinschaft lebt“, erinnert sie sich. Ihre Tage waren damals zweigeteilt: Vormittags hat sie in der sogenannten Geistlichen Zelle, dem Gästehaus des Ordens, im Haushalt und im Service mitgearbeitet, für den Nachmittag hat man ihr geistliche Impulse ganz unterschiedlicher Art mitgegeben. Die Offenheit und Fröhlichkeit haben sie beeindruckt, das Chorgebet fasziniert, zugleich konnte sie feststellen, dass Klosterfrauen auch nur Menschen und keine Heiligen sind. Sich selber hielt sie allerdings nicht für fromm genug, um sich tatsächlich fest zu binden.

Serie Berufung: Ordensschwester

machen, und mir dafür eine Bedenkzeit nehmen“, erzählt sie. Damals war sie Mitarbeiterin bei den Barmherzigen Brüdern Reichenbach, bei der Offenen Behindertenarbeit im Landkreis Cham, begleitete dort Menschen mit Behinderung, die zuhause leben. Heute ist sie Internatsleiterin der Heimvolksschule St. Maria in Fürstzell und Oberin des dortigen Konvents mit elf Schwestern.

Das Wort Zufall würde sie nicht in den Mund nehmen, wie sie auf die Benediktinerinnen der Anbetung kam, es war vielleicht eher der erste Schritt ihrer Berufung, den sie als Prozess be-

Und dann war er da, der große Tag, die Aufnahme als Novizin: „Ich bin förmlich geschwebt. Als ich dann auch noch meinen Wunschnamen Magdalena bekam, war alles perfekt.“ Bis zum nächsten Tag. Der war sehr schwer, sagt sie, da war ein Zaudern, die Endgültigkeit, das Heimweh nach Freunden und Familie, das Aufgeben der Selbständigkeit und das alles in geballter Form. Heute ist das anders und das sieht man ihr an. Sie strahlt, lacht mit ihren Mitschwestern, hat für ihre Kinder immer ein freundliches Wort und ganz einfach ein großes Herz für alle.

„Der Berufungsweg war kein Spaziergang“, weiß sie. Man muss ein Teamplayer sein, kein Einzelgänger. Man muss die Stille und Einsamkeit aushalten können. Schwester Magdalena kann das. Sie hat ihren Platz gefunden – da, wo sie hingehört.

Michaela Matejka

Benediktinerinnen der Anbetung, Kloster Neustift

Im Kloster Neustift in Ortenburg (Niederbayern) leben im Mutterhaus 40 Benediktinerinnen der Anbetung. Sie arbeiten in Haus und Garten sowie in der angeschlossenen Mädchenrealschule und im Kindergarten. In der privaten Heimvolksschule St. Maria in Fürstzell – siehe unten – werden um die 400 Kinder unterrichtet. Im Altenheim St. Benedikt in Passau werden von Schwestern und Angestellten Senioren betreut. Den ganzen Tag über hält jede Schwester eine Stunde pro Tag Anbetung in der Klosterkirche, so dass die Anbetung nie unterbrochen wird. Es gibt ein Anliegenbuch – auch im Internet www.benediktinerinnen-der-anbetung.de –, in das jeder seine Sorgen oder Probleme eintragen kann. Für sie oder ihn wird dann besonders gebetet.

Schule und Internat St. Maria, Fürstzell

In der privaten Grund- und Mittelschule St. Maria in Fürstzell werden an die 400 Kinder unterrichtet, es gibt 50 Internatsplätze. Derzeit leben im dortigen Konvent elf Ordensfrauen, Oberin ist Schwester Magdalena. Es wird großer Wert darauf gelegt, einen achtsamen und respektvollen Umgang mit sich selbst, den Mitmenschen und Gottes Schöpfung zu führen. Es werden auch Kinder begleitet, die einen besonderen Betreuungsbedarf haben.

Das Angebot: Kinderkrippe und Kindergarten, Kinderhort, Mittags- und Ganztagsbetreuung, Grund- und Mittelschule mit M-Zug, Ferienhortbetreuung für externe Schülerinnen und Schüler

„Die Wahrheit in Liebe verkünden“

Erinnerungen an Bischof emeritus Manfred Müller (1926 - 2015)

Der ehemalige Regensburger Bischof Manfred Müller war dem Orden der Barmherzigen Brüder in Bayern stets verbunden. Bischof Manfred fiel vor allem durch seine herzlich-zugewandte Art auf. Der Hausgeistliche im Kloster Kostenz, Pfarrer Alfred Huber erlebte ihn in den letzten Jahren in seinem Ruhestand im Kloster Mallersdorf.

Am Mittwoch, 20. Mai 2015, hat Gott der Herr unseren emeritierten Diözesanbischof Manfred Müller im 88. Lebensjahr zu sich heimgerufen. Von 1982 bis 2001 leitete er das Bistum Regensburg. Sein Wahlspruch lautete: „Die Wahrheit in Liebe verkünden“. Dies in die Tat umzusetzen war für Bischof Manfred nicht immer leicht. Da gab es zum Beispiel in Wackersdorf den Streit um die Wiederaufbereitungsanlage, sodann setzte sich der Bischof bis zuletzt für den Erhalt der katholischen Schwangeren-Konflikt-Beratung im staatlichen System ein.

Im Kreis seiner Amtskollegen war Bischof Manfred als ehemaliger Religionslehrer an Berufsschule und Gymnasium Ansprechpartner in schulischen Angelegenheiten. Kardinal Friedrich Wetter bezeichnete ihn beim Requiem im Regensburger Dom als einen leidenschaftlichen Religionslehrer, der stets versuchte, in die Herzen der Jugendlichen Güte und selbstlose Liebe einzupflanzen. Der gebürtige Augsburgener konnte auf die Menschen zugehen und so erreichen, dass sie sich in der Kirche beheimatet fühlten.

2001 wählte der Verstorbene das Kloster der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie in Mallersdorf zu seinem Alterswohnsitz aus. Fast jedes Jahr feierte er mit unserer Pfarrgemeinde St. Johannes in Mallersdorf am Stephani-Tag einen festlichen Pontificalgottesdienst und dreimal hat Bischof Manfred den Jugendlichen des Orts das Firmsakrament gespendet. Die Firmlinge werden seine ansprechende und lebendige



Bischof Manfred Müller im Jahr 2000 bei der Segnung des neuen Bettenhauses St. Rafael im Regensburger Krankenhaus

Predigt gewiss noch lange in Erinnerung behalten. Kultusminister Ludwig Spaenle sagte einmal sehr treffend: „Bischof Manfred Müller verkörperte für viele Gläubige einen Seelsorger, der mit beiden Füßen fest im Leben verwurzelt war.“

Möge ihm der Herrgott nun all das reichlich lohnen, was er in seinem Auftrag hier auf Erden für die ihm anvertraute Herde Gutes getan hat. Und so wünschen wir, dass Gott ihm jetzt die ewige Ruhe schenke.

*Pfarrer Alfred Huber
Hausgeistlicher im Kloster Kostenz*

Berufungs-Rätsel

Bitte schicken Sie eine Postkarte oder eine E-Mail mit dem Lösungswort des unten stehenden Kreuzworträtsels und Ihrer Adresse an

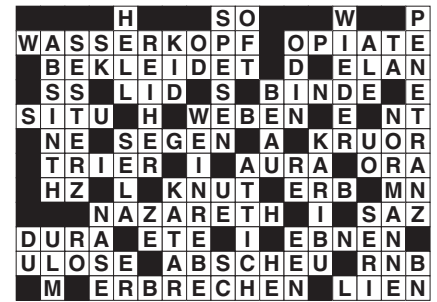
Barmherzige Brüder
 Bayerische Ordensprovinz
 Postfach 20 03 62
 80003 München
 bzw. an redakteur@barmherzige.de

Zu gewinnen gibt es ein Buch, eine CD oder DVD im Wert von bis zu 25 Euro.

Einsendeschluss: **15. Juli 2015**



Die Lösung aus dem letzten Heft:



ORDENSLEBEN

Gewonnen hat
Bettina Arzberger, Wagenhofen
 Wir gratulieren!

Zweite Chance: Bei der Jahresziehung wird unter allen richtigen Einsendungen des Jahrgangs 2015 der Besuch des Katholikentags Ende Mai 2016 in Leipzig für zwei Personen (eine Übernachtung) verlost.

Frater Robert Wimmer hat die Gewinnerin gezogen. Er ist seit 25 Jahren im Konvent Regensburg. Zuvor war er 20 Jahre in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung als Krankenpfleger tätig. Sein Lieblingshobby ist die Volksmusik: Mit seinem Akkordeon erfreut er unter anderem die Patienten der Geriatrie des Regensburger Krankenhauses. Auch an der Information in der Eingangshalle hilft er mit, sodass die Besucher leichter ihre Ziele finden.

Mönchs-gemein-schaft	unent-schieden beim Schach	Ver-gehen, Straftat	▽	▽	franzö-sischer unbest. Artikel	▽	schweiz. Medizin-forscher (Curare)	Hunde-rasse	▽	ab-züglich	▽	Pariser Opern-haus	nur gedacht	▽	erprobt	▽
▷	▽				Fach-gebiet der Medizin	▷		▽								
					10											
					Schön-ling (franz.)		Gottes-bote	▷					Meeres-fisch		span. Doppel-konso-nant	
Teil des Halses		schotti-sche See-schlange		kleine Frucht-art	▷				3	weibl. Herr-scher-titel		Musik-zeichen im Psalm	▷			
medizi-nisch: Hormon	▷	▽					öffent-licher Aushang		kleine Kirche	▷	▽					
Satz beim Tennis (engl.)	▷	5		Karp-fen-fisch			Stadt in der Toskana (Turm)	▷			7	Brenn-stoff	▷		soziales Umfeld	
kleines flaches Krebs-tier	Haupt-gott der Hindus		Kran-ken-bericht	▷	▽							Hoch-zeits-ymbol der Frau		Abk.: Mister	▷	▽
▷	▽					Gibbon-art	▷		bayrisch: Rettich			Gewand der Ordens-leute	▷			4
		2					Einfahrt		Waren-gestell	▷	▽			ein pharm. Beruf (Abk.)		franzö-sisch: Osten
Medik.. für Malaria-kränke			chem. Zeichen für Arsen		1	Juristen-tracht bei Gericht	▷	▽				Abk.: an der		warme Pastete (engl.)	▷	▽
med. Beruf		medizi-nisch: ohne Puls	▷	▽				Zucker-krank-heit	▷		▽					6
▷							Teil des Auges	▷			9					

DEIKE-PRESS-1712-6

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----



JAHRE DER BERUFUNG ZUR HOSPITALITÄT

Zeugnis der gelebten Gastfreundschaft

Alexandra Wallbrun Mitarbeiterin im Priorat, Regensburg

Ich möchte von einem sehr schönen Grillabend bei mir zu Hause berichten: Mein Mann, meine drei Kinder und ich haben zu uns fünf Ordensleute zum Grillen eingeladen. Am Anfang ist man sehr aufgeregt und hofft, dass alles klappt, man gemeinsame Gespräche findet, das Wetter schön bleibt, die Stimmung nicht kippt.

Die Zeit rückt immer näher und näher und der Besuch war da. Der Empfang war sehr herzlich und familiär. Mein Mann stand danach am Grill und ich deckte den Tisch draußen wieder ab und drinnen auf, da es zu regnen anfang. Die Kinder waren wie immer quirlig und sehr aufgeweckt und gesprächig. Man fand sofort einige Gesprächspunkte. Von der lockeren Atmosphäre beeindruckt, kamen Oma und Opa von nebenan dazu. Prompt hörte der Regen auf und der Himmel erstrahlte unter der strahlenden Sonne.

Meine große Tochter entschied sich kurzerhand das Zepter für eine Dorf- und Kirchenführung in die Hand zu nehmen und schon war sie mit zwei Ordensmännern unterwegs. Nach dem Essen erfolgte noch eine Steigerung zu Rad mit einer Dorfführung. Währenddessen machten wir es uns gemeinsam unter dem Pavillon auf der Terrasse gemütlich mit musikalischer und gesanglicher Umrahmung, sogar die Kleinsten waren voll dabei.

Zu späterer Stunde wurden wir alle richtig sportlich aktiv, ob Trampolin, Badminton, Waveboard, Seifenblasen krei-



ren, Steine bemalen, es gab nichts, was man nicht ausprobierte oder tat. Eben wie in einer Großfamilie. Im Anschluss kam man zu sehr guten Gesprächen bei Kerzenschein wieder zusammen und der Abend ging noch sehr lange. Fazit: Gelebte Gastfreundschaft!

365 Zeugnisse der gelebten Gastfreundschaft

An dieser Stelle veröffentlichen wir in diesem Jahr jeweils ein „Zeugnis der gelebten Gastfreundschaft“ aus der bayerischen Ordensprovinz. Der Orden hat weltweit 365 solcher Zeugnisse von Brüdern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gesammelt – das jeweilige Zeugnis des Tages findet sich auf der Homepage der bayerischen Ordensprovinz www.barmherzige.de.

Impressum

Herausgeber und Verlagsinhaber:
Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz KdöR
Südliches Schloßbrondell 5
80638 München
Postfach 200362, 80003 München
Telefon: 089/1793-100
Telefax: 089/1793-120
E-Mail: provinzial@barmherzige.de
Internet: www.barmherzige.de

Redaktion:

Frater Eduard Bauer (feb, verantwortlich)
prior@barmherzige-kostenz.de
Johann Singhartinger (js)
redakteur@barmherzige.de
Kirsten Oberhoff (kio)
kirsten.oberhoff@barmherzige.de
Anschrift wie Herausgeber

Redaktion der Hauszeitschriften: Die Misericordia erscheint zum Teil mit den Hauszeitschriften unserer Einrichtungen, die für deren Inhalt selbst verantwortlich sind.

Grund-Layout: Astrid Riege - grafica

Fotos: altrofoto.de (2, 7, 27), Archiv Barmherzige Brüder (13 Mitte, oben, 25), Barmherzige Brüder Algasing (19), Barmherzige Brüder Kainbach (A) (28 oben und unten), Beate Baumgartner (4), Monika Bischoff (8 unten, 9), Barbara Eisvogel (3 oben, 5, 6, 16), Stefan Hanke (22 unten), www.christianjungwirth.com (28 Mitte), Carsten Klein (13 unten), Christine Klein, Titelfoto, Karin Kövi (12), Krankenhaus St. Barbara SAD (23), Andreas Kuschbert (3 unten), Dr. Frank Laus (14 oben), Michaela Matejka (24), Frater Magnus Morhardt (26), Kirsten Oberhoff (10, 11, 14 unten), PRG-Estudio/istockphoto.com (22 oben), Jakob Reichl (15), Johannes Salomon (18), Sandra Schindlbeck (17 unten), Johann Singhartinger (8 oben, 21 unten), Svenja Uihlein (17 oben), Grzegorz Waberski (21).

Verlag: Johann von Gott Verlag
Anschrift wie Herausgeber
Bayerische Hypo- und Vereinsbank
Konto Nr. 3 960 071 831
Bankleitzahl 700 202 70
IBAN: DE79 7002 0270 3960 0718 31
BIC: HYVEDEMMXXX

Druck: Marquardt
Prinzenweg 11 a, 93047 Regensburg

Erscheint zehn Mal jährlich.
Jahresabonnement: 15,00 Euro



Serie Europa-Projekte

Walkabout: Rückkehr ins Leben

Therapiestation für Drogenkranke in Kainbach bei Graz

Nur wenige Kilometer von der Grazer Stadtgrenze entfernt, mitten im Grünen, liegt die Therapiestation Walkabout. Die hier im Johannes von Gott-Pflegezentrum Kainbach angesiedelte Abteilung des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Graz verfügt über 32 Betten und bietet eine „abstinenzgestützte Kompakttherapie“ an. Darunter fallen Entzug, Teilentzug und Entwöhnung von illegalen Drogen sowie Medikamenten.

Der Entzug dauert drei bis vier Wochen. Über die körperliche Entgiftung hinaus versuchen Therapeutinnen und Therapeuten, bestehende psychische und körperliche Erkrankungen abzuklären, die Motivation der Patientinnen und Patienten zu steigern, ihr Verständnis für die Krankheit zu stärken, ihre Persönlichkeit zu stabilisieren sowie mit ihnen Ziele und Strategien für die Zukunft zu erarbeiten. Um die Entzugssymptome zu erleichtern, wird unter anderem Akupunktur angewendet. Nach der erfolgreichen Entzugsbehandlung übersiedeln die Patienten in den Entwöhnbereich.

Nach einer rund zweiwöchigen Stabilisierung beginnt dann die eigentliche Entwöhnung. Sie dauert 12 bis 24 Wochen und gliedert sich in drei Phasen: die Einstiegsphase mit dem Kennenlernen der Tagesstruktur und des Therapieangebotes, die Aktionsphase mit der individuellen Therapieplanung sowie psychotherapeutischen Einzelgesprächen, Therapiegruppen und soziotherapeutischer Unterstützung und die Integrationsphase mit vermehrten Außenkontakten.

Die individuelle, engmaschige Nachbetreuung findet in der Walkabout-Ambulanz Mariahilf im Zentrum von Graz statt, wo zwei Fachärzte für Psychiatrie, eine Psychologin, eine Sozialpädagogin, zwei Sozialarbeiter und eine Sekretärin tätig sind. Ziel ist es, einen Rückfall zu vermeiden und die Patienten insbesondere bei der Arbeits- und Wohnungssuche zu unterstützen.

Die Ambulanz bietet auch Betreuung in Krisenfällen an, beispielsweise bei einer Destabilisierung, nach einem Therapieabbruch oder nach einem Rückfall. Da-



Primarius Werner Friedl (links), Mitbegründer und Ärztlicher Leiter von Walkabout, im Gespräch mit Klienten. Großes Foto oben: In der Holzwerkstatt. Foto Mitte: Außenansicht der Therapiestation

rüber hinaus findet hier die ambulante Betreuung vor der Aufnahme in die Therapiestation statt.

Brigitte Veinfurter

Der Begriff „Walkabout“ – eigentlich englisch: „herumgehen“ – bezeichnet in der Tradition der Aborigines, der Ureinwohner Australiens, ausgedehnte Wanderungen ins Landesinnere, es geht dabei aber auch um eine Reise ins Innere der eigenen Seele.